

# Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamezeile 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.  
Redaktion und Expedition:  
Ems, Römerstraße 95.  
Telephon Nr. 7.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Donnerstag den 2. April 1914

66. Jahrgang

## Erstes Blatt.

### Gruppierung der Mächte.

Das Blatt, das eigentlich Grund hätte, sich Gelegenheiten zu beschaffen, hat sich unlängst veranlaßt gesehen, daß es mit dem Deutschen Reich zu Ende sei; die ungeheure numerische Überlegenheit habe den militärischen Zusammenstoß eine mildere Ausdrucksform als Blödsinn gegeben. Einem milderen Ausdruck als Blödsinn werde nicht und man würde dem „Journal“ entschieden zu viel Ehre antun, wenn man freitreten wollte, ob das Deutsche Reich „ausgebeugt“ sei. Wohl aber ist es viel wahrscheinlicher, daß die „rage des nomades“, urteillose Klänge leicht zu dem Glauben verleiten, als der endgültig Stärkere das Feld gewinnen wird. Die Budgets eingetragen habe, daß in Deutschland nie ein vernünftiger Mensch, mit Rußland in einen Wettlauf um die Welt einzutreten, dessen Ausichtslosigkeit noch andere Dinge als Zahlen und Menschen- und Rußland ist man nicht entfernt in den Redaktionsbüchern von Rio de Janeiro. Wer nicht wüßte, daß ein volles Drittel des Reiches in den Zigaretten liegt und daß die russischen Armeeschuhe kürzlich in einer Probe von Erprobungen auf einen Tag fest- und zu einem so banalen Rechenexempel zu werden, daß man sich hüten, die Frage des russischen Sachverständigen sind sich ohnehin klar. Wer in einem Weltkriege aller Völker nicht sein würde, die nicht daran teil-

aus dem Bündnis ein Vasallenverhältnis zu machen. So ist es begreiflich und erfreulich, daß man in Budapest wie in Berlin dieser Brückenvergiftung entgegenarbeitet und feierlich feststellt, es sei Deutschland niemals in den Sinn gekommen, einen solchen Einfluß in Wien wie Budapest üben zu wollen. Zugleich nun verwahrt man sich sowohl in Berlin wie in St. Petersburg sehr ernstlich dagegen, daß das Gespräch zwischen dem Kaiser und dem russischen Kriegsminister Suchomlinow auf irgend etwas anderes als rein militärische Dinge sich bezogen habe. Falsch wäre es aber sicherlich auch, wenn man nun etwa meinen wollte, in Wien, Venedig und Miramar seien irgendwelche politische Stipulationen erfolgt. Das war und ist doch wirklich nicht der Zweck der Hofreise unseres Kaisers, der außerdem wohl von einem Vertreter des auswärtigen Amtes, aber weder von dem Reichskanzler noch von dem Staatssekretär begleitet war, so daß schon die Verwunderung über das Ausbleiben eines Communiqués über die Begegnung in Venedig völlig unangebracht ist. Ein solches stand in keinem Augenblick zu erwarten. Denn wenn in den Begegnungen der vorigen Woche die europäische Lage einen sozusagen klassischen Ausdruck fand, so war sie doch nicht der Zweck, sondern nur Accidens der Hofreise. Besondere Aufgaben der auswärtigen Politik sind für den Augenblick überhaupt nicht zu lösen; am wenigsten aber handelt es sich um eine Neugruppierung der Mächte.

### Aus Elsaß-Lothringen.

— Straßburg, 1. April. Mit einem Falle von öffentlicher und tätlicher Soldatenbeleidigung hatte sich heute die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Am 22. März, kurz nach 12 Uhr mittags, schlug in der belebten „Lange Straße“ hier der Maler Karl Lambert dem ruhig seines Weges gehenden Rusketier Robert Engler vom Infanterieregiment Nr. 126 ohne jeden ersichtlichen Grund die Mütze vom Kopfe. Als sich Engler dies verbat und sich wehrte, schlug Lambert nach ihm und verletzte ihn an der linken Leiste und am Unterarm. Inzwischen war Polizei zur Stelle und verhaftete Lambert. Mit Rücksicht auf die Frivolität des Angriffes wurde heute der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte wegen tätlicher Beleidigung und Mißhandlung zu einer Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

— Metz, 1. April. Zu einer angeblichen Grenzverletzung, die nach französischen Blättern bei Mohendre durch eine Militärpatrouille stattgefunden haben soll, erzählt das B. Z. B., daß tatsächlich eine aus zwei Mann bestehende Militärpatrouille unbewußt die Grenze ein paar Meter überschritten hatte, aber sofort wieder zurückgegangen ist, nachdem sie von Einwohnern darauf aufmerksam gemacht worden war.

### Aus der Nordmark.

— Kiel, 31. März. In der Nordmark wird jetzt, 50 Jahre nach der Vereinigung mit Preußen-Deutschland, gründlich mit der Verwendung der dänischen Sprache im amtlichen Verkehr aufgeräumt. Die Landräte der Kreise Sadersleben und Tondern wiesen die Gemeindevorsteher an,

sich im schriftlichen Verkehr ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen.

### Vom Balkan.

— Konstantinopel, 1. April. Gegenüber den Meldungen aus Athen und Saloniki, in denen die Lage der Muselmanen in Makedonien, insbesondere in Saloniki, als günstig dargestellt wird, veröffentlicht die offizielle Agentur eine umfangreiche Darstellung, in der die Drangsalierungen, denen die Muselmanen ausgesetzt sind, eingehend geschildert werden. In der Darstellung heißt es auch, daß die muslimanische Bevölkerung Neu-Serbiens in der letzten Zeit einem Ausnahmezustand unterworfen war. Das Exposé schildert ausführlich die durch die Einwanderung der Griechen aus Thrazien, Kaukasien und Kleinasien geschaffene Lage der Muselmanen in Neu-Griechenland. 8000 Muselmanen hätten Saloniki im Laufe der Woche verlassen. Die Gefängnisse von Saloniki seien von Muselmanen überfüllt. Das Exposé schließt mit der Feststellung, daß die Bedrückungen, denen die gesamte nichtgriechische Bevölkerung Makedoniens unterworfen ist, die öffentliche Meinung in der Türkei aufs höchste erregt.

— Durazzo, 1. April. (Wiener Korresp.) Zwischen der albanischen Regierung und dem holländischen Major Thomson, der seinerzeit vom Fürsten zum außerordentlichen Generalbevollmächtigten für Skopje und Argiro Castro ernannt wurde, und der auch nach dem Epirus abgegangen ist, sind in der letzten Zeit in der Behandlung der Epirusfrage Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Differenzen bald geschlichtet werden und Thomson, dessen wertvolles Organisationstalent bereits in Balona Hervorragendes geleistet hat, Albanien erhalten bleibt.

### Deutsches Reich.

— Die Verabschiedung der mecklenburgischen Minister, die im Herbst vorigen Jahres aus Anlaß der Ablehnung des Verfassungsgesetzes mit der Maßgabe erfolgte, daß die Herren bis zum 1. April im Amte blieben, ist soeben unter ehrenden Auszeichnungen des Grafen v. Bassewitz und des Staatsrats v. Pressentin in Schwerin erfolgt.

— Ermäßigung der Beiträge für die Dienstbotenversicherung ermöglicht die Reichsversicherungsordnung durch die Bestimmung, daß die Höhe der Beiträge nach den Erwerbszweigen und Berufsarten der Versicherten abgestuft werden kann. Dabei ist Voraussetzung, daß die Verschiedenheit der Erwerbszweige eine erhebliche Verschiedenheit der Ertragsgefahr bedingt. Diese Voraussetzung trifft auf Dienstboten zweifellos zu, denn ihre Ausbeutung ist wesentlich geringer, als die der gewerblichen und industriellen Arbeiter. Das württembergische Ministerium

## Erbschaft des Herzens.

von Wilhelm von Trotha.  
(Nachdruck verboten.)  
Der Vater seinen Sohn beim Arm und ihm sein Weihnachtsgeld.  
„Nun vergnügt und war bald mit dem Vater im Gespräch über die Vorzüge eines neuen Jagd- und sich brennend gewünscht und auch erhalten.  
Nun standen in dieser Zeit allein auf der Treppe des Zimmers hinter dem Tannenbaum.  
Der glückliche Lächeln seiner holden Nachbarin, die ihm gewiss von Ihnen Komtesse Elise?“ —  
„Sie sind voll und ganz mit ihren klaren, reinen Kinder- und nur leise:  
„Nun, Sie wissen, ich kann, ich darf nichts ihnen selbst befehlen.“, sagte er mit wehmütigem Tone hinzu.  
Sie gingen alle ins anstehende Zimmer und freuten sich über die Lust der Leute, die diese an den Geschenken hatten. Einzelne traten sie an den Grafen und an Elise heran und dankten gerührt, da sie alle überaus reichlich bedacht worden waren.  
Später löschte dann die Jugend unter Lachen und Scherzen die Lichter des Weihnachtsbaumes aus.  
Bald saßen alle vereint bei Rapsen, italienischen Salat und Gänsebraten.  
Hans entlockte eine Flasche Pommery und als das köstliche Naß in den Kelchen perlte, ergriff er lachend den seinigen und rief übermütig:  
„Prost! Auf alles was wir lieben!“ hierbei streifte er Elise und Kurts glühende Gesichter mit neckischem Blick.  
Auch der Papa war äußerst vergnügt und heiter aufgelegt.  
In einer Pause der allgemeinen Unterhaltung erhob Hans noch einmal sein Glas:  
„Einen stillen Schluck auf unsere gute Mama!“  
Der alte Graf und Kurt nickten leise und Elises Augen füllten sich mit Tränen.  
Gerührt dankte der alte Graf durch einen herzlichen Blick. Allmählich wurde aber die Stimmung wieder heiter. Im Laufe der Unterhaltung erkundigte sich Kurts Nachbarin nach dem braven Hund Lord.  
„Was macht denn der arme Kerl so alleine zu Hause?“  
„Oh, der mulscht, wie alle Hunde!“  
„Was tut er?“ warf der Graf ein, „er mulscht; was ist denn das?“  
„Das ist eine Bezeichnung für schlafen. Ich habe ihn zum ersten Mal in Kiel gehört“, antwortete Kurt, „als ich dort einmal für das Seebataillon Rekruten hinbrachte. Die Seeoffiziere haben oft ganz närrische Ausdrücke für die eine oder andere Tätigkeit. Ich sah neben einem würdevollen älteren Oberleutnant, der besonderes Gewicht auf diese Ausdrücke legte; ein richtiger Seemann muß sie auch anwenden, damit man ihn von den Landratten unterscheiden könnte, so etwa setzte er mir im belehrenden Tone und gleichzeitig in sehr wohlwollender Miene auseinander und dankte mit einem gnädigen Neigen seines mit wenigen Haaren bedeckten Hauptes als ich ihm dann zutraf und für die Belehrung dankte.“  
„Sind famose, forjache Kerle, aber oft sehr verdreht“, sagte Hans, „Pferde sind ihnen ein Greuel, mit“  
Fortsetzung im 2. Blatt.

Antwort geben Sie mir auf meinen Zukunftsweg mit; ich will, ich muß erst das mir vorgestellte Ziel erreichen! — Ja, wollen Sie?“ —

„Ja, Kurt, ich will es von Herzen gern!“  
„Tausendmal innigsten Dank Elise! aber nun zeigen Sie mir bitte Ihre einzelnen Geschenke, denn eben sind Papa und Hans mit ihrer Unterhaltung zu Ende und kommen zu uns.“

„Wie heißt eigentlich der Papagei?“  
„Wie heißt Du?“ wandte Kurt sich an den Krumm- schnabel.

„Koko!“ schrie dieser laut und fügte sehr dreist hinzu:  
„Kakaaseweis — Donnerwetter!“

Ein allgemeines Gelächter und Bravorufen belohnte das komische Tier.

„Dank ich Ihnen, verehrter Herr Graf, meinen aufrichtigsten Dank für die große Güte am heutigen Abend sagen! Besonders für das schöne Bild meines so früh gestorbenen Vaters!“

„Aber mein lieber Strohren, für uns alle ist es eine große Freude, Sie am heutigen Tag unter uns zu haben. Hans hat mich besonders eingehend über ihre derzeitige Tätigkeit orientiert und so weiß ich, daß ich meine Freundschaft des Vaters auf einen würdigen Sohn übertragen kann.“

„Sie überschätzen mich, glaube ich, sehr, Herr Graf! Wissen Sie mehr von meinem Vater? Standen Sie ihm im Leben näher? Ich muß es annehmen! und nochmals meinen aufrichtigsten, innigsten Dank für das Bild von ihm.“

„Ja, Kurt Strohren, ich kannte Ihren Vater. Er war einst mein treuester Freund!“

„Oh, sprechen Sie, kennen Sie sein jähres Ende?“ fuhr er eindringlicher fort.

„Beruhigen Sie sich Kurt. Später vielleicht hören Sie mehr!“

Nun aber Kinder sollen auch die Leute ihren Festabend bekommen. Mama duldet es auch nie anders, als daß wir ihnen selbst befehlen.“, sagte er mit wehmütigem Tone hinzu.

Sie gingen alle ins anstehende Zimmer und freuten sich über die Lust der Leute, die diese an den Geschenken hatten. Einzelne traten sie an den Grafen und an Elise heran und dankten gerührt, da sie alle überaus reichlich bedacht worden waren.

des Innern hat infolgedessen laut „D. Z.“ die zuständigen Aufsichtsbehörden angewiesen, auf die Krankenkassen dahin einzuwirken, daß sie eine Ermäßigung der Beiträge für die Versicherung der Dienstboten in Erwägung ziehen. Außerdem sollen auch die Versicherungsämter angehalten werden, nochmals die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge, die den Dienstboten gewährt werden, also in erster Linie Wohnung und Verpflegung, nachzuprüfen.

Die Protestversammlung des Goethe-Bundes gegen die Gewerbeordnungs-Novelle, die aus Gründen des Jugendschutzes der Polizei ein größeres Aufsichtsrecht über die buchhändlerischen Erzeugnisse gibt, ist, das werden selbst die Anhänger des Bundes zugeben müssen, ein Schlag ins Wasser gewesen. Allgemein sagt man, daß es noch keine Gefährdung deutscher Kultur ist, wenn bestimmte „Künstler“-Kostarten aus dem Handel verschwinden. Die „Magd. Ztg.“ beispielsweise schreibt über die Goethebund-Versammlung: „Und scheint, daß selbst wenn man von den ungeheuerlichen Uebertreibungen und Entstellungen absteht, die sich fast sämtliche Redner zuschulden kommen ließen, dennoch eine derartige „Protestversammlung“ einen Don Quixote-Kampf darstellt, der schwerlich geeignet ist, den gesunden Absichten, die ihr etwa inne wohnen, neue Anhänger zu gewinnen.“

Kein amerikanischer Einspruch gegen das deutsche Petroleum-Monopol. Zu der Washingtoner Meldung, daß der amerikanische Botschafter in Berlin angekündigt worden sei, gegen etwaige Bestimmungen der deutschen Petroleummonopolvorlage, durch die amerikanischen Interessenten geschädigt werden könnten, Protest zu erheben, teilt die „Alln. Ztg.“ halbamtlich mit: Es bestätigt sich, daß der amerikanische Botschafter vor einigen Tagen beim Auswärtigen Amt einen Schritt in Sachen des Petroleummonopol-Gesetzesentwurfs getan hat. Der Botschafter hat sich jedoch darauf beschränkt, um Auskunft über gewisse Bestimmungen des Gesetzesentwurfs zu bitten. Ein Einspruch ist nicht erhoben worden.

### Der Kaiser auf Korfu.

Korfu, 1. April. Der Kaiser besuchte heute nachmittag den Schlosspark Monrepos, wo die Freilegung des Tempels vor Kardaki aufgenommen worden ist. Der Kaiser besuchte sodann die Ausgrabungen bei Gariha, wo bei der Fortsetzung der Grabungen am Gorgotempel heute neben zwei tadellos erhaltenen schwarzglänzenden Trilophen auch die erste Metope zum Vorschein kam, wodurch die Architektur des Tempels wesentlich vervollständigt ist, da dadurch die Breite meßbar wird. Auch Fragmente anderer Glieder des Baues wurden ausgegraben. Zugewogen waren sämtliche Mitglieder der griechischen Königsfamilie sowie Graf Luadt mit Gemahlin. — Das Wetter war schön. — Für die Abendtafel auf Achilleion waren geladen alle Mitglieder der königlichen Familie sowie der Gesandte Graf Luadt und Gemahlin.

### Amerika.

Buenos-Aires, 1. April. Als der Zug die Station Palomar passierte, wurde das Prinzenpaar Heinrich von Preußen von der Militärfliegerschule begrüßt. Fünf Flugzeuge begleiteten den Zug die Bahnstrecke entlang. Der Prinz sprach dem Schuldirektor seinen Glückwunsch über die Leistungen aus.

### Asien.

Delhi, 31. März. Das Verhör in dem Prozeß wegen der Bombenattentate in Lahore war reich an Aufsehen erregenden Enthüllungen. Der Plan der Attentäter ging dahin, während eines Weihnachtsballes viele Europäer zu töten. Sir James Weston entging dem Anschlag durch seine Abreise nach England. Die Bomben waren aus Bengalen geschickt.

### Die Wirren in Mexiko.

Guarez, 1. April. General Carranza erklärte gestern abend die Meldung von dem Falle Torreons als unrichtig. Doch sei dieser jeden Augenblick zu erwarten.

Guarez, 1. April. Nach Meldungen von General Carranza halten die Bundesstruppen noch die Hauptkaserne und zwei kleinere Kasernen in Torreón besetzt. Auch seien in den beiden letzten Tagen keine wesentlichen Veränderungen in der Lage eingetreten.

Von dem mexikanischen Banditenführer Villa entwirft ein Bericht der „Alln. Ztg.“ ein lehrreiches Bild. Seitdem sich der Bandit im Falle des englischen Staatsangehörigen Denton so fein herausgelogen hat, ist sein Mut gewachsen. Die Furcht vor Europa hat nachgelassen und wenn ein anderer Staat bei einem gleichen Fall wie dem Dentons Erklärungen haben will, wird er sie ihm schon geben. Die Art und Weise der Untersuchung wirkt auf die dort weilenden Ausländer sehr entmutigend. Es ist Kipp und Kar, daß Villa Denton in seinem Amtszimmer in Guarez ermordet und in seinem Hofe hat verscharrt lassen. Am Tage nach dem Mord reiste er Hals über Kopf nach Chihuahua. Das Haus in Guarez wurde für jeden Fremden abgesperrt, der Teppich aus dem Mordzimmer verbrannt und die Fußböden neu gestrichen. Angeblich wurde das Haus für den Obersten Carranza instand gesetzt. Davon ist jedoch in Wirklichkeit keine Rede. Die Sache Denton wurde Villa ein bißchen bedenklich, und deshalb wählte er als Wohnort Chihuahua, wo er unbehelligt bleibt, indes seine Leute die Mordspuren so weit wie möglich zu verwischen suchen. Inzwischen wird das tolle Leben in Chi-

**Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee,** zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des coffeinhaltigen Kaffees.

(Zeitschrift für soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).

huahua fortgesetzt, und zwar toller denn je. Sehen die Banditen, es sind keinesfalls Soldaten, die gegen die Regierung Huertas kämpfen, ein Auto, ein Pferd oder sonst etwas, was ihnen gefällt, so muß der Besitzer es abgeben, oder er wagt sein Leben. Der Grund ist dann allemal, daß der Betreffende ein Anhänger Huertas sei, also hat er das Leben verwirkt. Hat man sich doch nicht entblödet, das Eigentum der Flüchtlinge, auch der Ausländer, einzuziehen. Es hieß einfach, wenn die Leute fortgehen, dann müssen sie wohl Ursache dazu haben, sie sind jedenfalls Anhänger der Regierung Huertas. Demnach ist ihr Eigentum unserer Regierung versallen. Das hat man am grünen Tisch wohl nicht gedacht, als man den Rat geben ließ, sich eiligst in Sicherheit zu bringen. Ganze Existenzen sind dadurch vernichtet. Der Bericht schließt mit einem lauten Appell an Europa, endlich machtvoll einzugreifen.

### Die Affäre Caillaux.

#### Der Rochette-Ausschuß.

Paris, 1. April. Der Rochette-Ausschuß stellte in seinen Schlussfolgerungen fest, daß im März 1911 eine Intervention der Regierung erfolgt sei, um durch Vermittlung des Oberstaatsanwalts Fabre vom Präsidenten des Appellgerichts der Zuchtpolizei den Aufschub des Rochette-Prozesses zu erlangen. Dieser Aufschub habe Rochette zwar nicht die Verjährung verschafft, ihm jedoch die Möglichkeit geboten, seine Operationen fortzusetzen. Es sei zweifellos, daß der Besuch Caillaux' bei Monis diesen letzteren bestimmt hat, den Oberstaatsanwalt Fabre zu sich zu berufen. Die Intervention der Minister lasse sich erklären, ohne daß man gegen ihre persönliche Rechtfchaffenheit einen Verdacht aussprechen könne. Die geheimnisvolle Persönlichkeit, welche dem Advokaten Bernard den sicheren Erfolg des Aufschubversuchens in Aussicht stellte, sei Rochette gewesen, welcher über die Freundschaft des mit Caillaux persönlich in Verbindung stehenden Direktors des „Rappel“, Dumesnil, verfügte. Der Schritt Caillaux' und das Einschreiten Monis seien weder ein Akt der Korruption, do sie an der Angelegenheit ein persönliches Interesse hatten, noch ein Akt der Rechtsbengung, da der Ausschuss nichts beitragen konnte. Aber sie stellten den beklagenswertesten Mißbrauch ihres Einflusses dar. In den Schlussfolgerungen wird ferner das Bedauern darüber ausgesprochen, daß Oberstaatsanwalt Fabre in dem Gefühl der Entrüstung nicht die Kraft zu festerem Widerstand gefunden habe. Ebenso beklagenswert sei es, daß der Präsident des Appellgerichts, Vidault, die Freundschaft für Fabre so weit getrieben habe, ihm den regelrechten Gang der Justiz zu opfern und vor dem Untersuchungsausschuß im Jahre 1912 der Wahrheit zuwiderlaufende Aussagen abzugeben. Die Angelegenheit sei vor allem deswegen ernst, weil die Regierung eine Geringschätzung für das ordnungsmäßige Vorgehen und die Unabhängigkeit der Richter an den Tag gelegt habe, weil sich der übermäßige Einfluß der Finanz, der Presse und der Regierungsgewalt gezeigt habe. Alle Parteien aller Länder seien derartigen beklagenswerten Unfällen, selbst ohne Wissen der Mehrheit der Volksvertreter ausgesetzt.

### Die irische Krisis.

Der Sturm im Glase Wasser, als den sich der Ulsterstreit immer mehr herausstellt, beginnt sich zu beruhigen. Von den Iren ist niemand krieglustig, weder die Förderer noch die Belämpfer der Selbständigkeit des Landes, in Belfast ist es so friedlich wie in Irland. Die Nationalisten, also diejenige Partei, die Irlands Selbständigkeit fordert, weisen auf die schweren wirtschaftlichen Nachteile hin, die Irland durch die seit 112 Jahren bestehende Union mit England erlitten hat. Während 1702 die Bevölkerung Irlands 5,5 Millionen betrug, beziffert sie sich heute nur auf 4,3 Millionen; die Bevölkerung Englands vermehrte sich in der gleichen Zeit dagegen von 9 auf 41 Millionen Seelen. Irland wurde dadurch an den Vettelstab gebracht, daß es seine Waren nicht mehr direkt über die See transportieren durfte, sondern durch die Union gezwungen wurde, seine Ausfuhrerzeugnisse einige hundert Meilen quer durch Irland nach England auf einen englischen Dampfer zu senden und dort zu bezahlen, was der Engländer für den Transport verlangt. Das Unabhängigkeitsgesetz wird daher von ganz Irland begrüßt, bis auf das protestantische Ulsterland. Dieses aber soll nicht vergewaltigt werden, sondern nach den Worten der Londoner Regierungsvertreter durch eine Abstimmung entscheiden, ob es in den nächsten sechs Jahren die Einführung von Homerule wünscht oder nicht.

### Heer und Flotte.

Der neue Präsident des Reichsmilitärgerichts, Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, Eggelsen von Kirchbach, ist laut „Allg. Misch.“ der kommandierende General des 6. Armeekorps Kurt von Brigelwitz in Aussicht genommen. — General v. Brigelwitz ist geborener Berliner. Sein Vater war lange Jahre Gouverneur von Mainz. Er trat im Jahre 1872 als Leutnant in das 1. Garderegiment zu Fuß, besuchte Anfang der 80er Jahre die Kriegsakademie, wurde im Jahre 1887 Hauptmann und Kompagnieführer und im Jahre 1890 Militärattaché in München. Im Jahre 1897 wurde v. Brigelwitz diensttuender Fliegeradjutant des Kaisers und Kommandeur der Schloßgardekompagnie. 1899 wurde er mit der Führung des 2. Garderegiments zu Fuß beauftragt und im Jahre 1900 zum Oberst ernannt und gleichzeitig militärischer Begleiter des Kronprinzen. 1904 wurde er Generalmajor, 1907 Generalleutnant und im Jahre 1911 wurde er an die Spitze des 6. Armeekorps gestellt.

### Luftschiffahrt.

(—) Zu seinem 6300 Meter-Höhenflug gibt Vinnekogel, der diesen glänzenden Rekord auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin aufstellte, noch folgende Schilderung: Ich konnte über 4000 Meter Höhe nichts mehr von der Erde sehen. Da dem Auge Anhaltspunkte fehlten, so schien es, als ob der Aeroplan überhaupt stillstände, und nur die heftigen Schwankungen des Apparates bewiesen,

daß auch hier oben heftige Böen wehten, so daß ich während auf der Out sein mußte. Je höher ich stieg, desto mehr änderte sich die Farbe des Himmels von dieser Erscheinung, wie mir Aerzte sagen, des Sehnerbs infolge des veränderten Drucks. Auch andere Störungen der Sinne traten so hörte ich das Brausen der Schraube auf dem Bauch manchmal schwind mir das Bewußtsein auf eine Folge der wohl zu reichlichen Sauerstoffzufuhr. Auch bei dem Abstieg, den ich nach 6300 Metern schließlich alle Orientierung. Schließlich unter mir ein blaues Pünktchen — es war der bekanntlich eine recht respektable Anzahl von Menschen, die sich in der Höhe befanden.

(—) Paris, 1. April. Die aus Châtou gemeldet wird, stürzte der Flieger Terulat, ein Flieger namens Abigny einen Probeflug von einer Höhe von 100 Meter ab. Das Flugzeug einen Eisenpfiler. Die beiden Flieger wurden tot. Der Benzinbehälter fing Feuer und das Flugzeug brannte vollständig.

(—) Paris, 1. April. Der Flieger Gail der jüngere Bruder des bekannten Fliegers Gail stürzte heute mit einem Eindecker, als er versuchte, aus einer Höhe von 27 Meter ab zu steigen, von der Stelle tot.

In Turin ist der Fliegerleutnant Gail Übung aus 40 Meter Höhe abgestürzt. Er ist tot.

### Arbeiterbewegung.

Petersburg, 1. April. Die Arbeiter in den Fabriken und Kleinbetrieben haben heute früh begonnen. Bald schlossen sich die Arbeiter der Werke an. Insgesamt streikten mehr als 100.000 Arbeiter. Beim Verlassen der Fabriken kam es zu Demonstrationen: es wurden revolutionäre rote rote Flaggen entfaltet. Die Polizei zerstreute die Demonstrationen und verhaftete hundert. In einem anderen Teil der Stadt wurde ein Arbeiter, der von der Menge einen Revolver gebrauchen. Zwei Arbeiter wurden verwundet. — Die Gummiabrik Treugolnik den dort vorgekommenen Massenversammlungen dämpfte die Arbeiterschaft zu beruhigen, die Arbeiter unter Fortzahlung des Lohnes zeitweilig freiließ.

### Technik und Verkehr.

„Zugbremsung durch elektrisches Licht.“ Der durch die geniale Erfindung des Fernlichts gewordene Lehrer Wirth in Nürnberg hat ein System erfunden, Eisenbahnzüge durch elektrisches Licht zu bremsen, das sich bei neuerdings ausgeführten Versuchsversuchen bewährt hat. Von der Station, einer Warte, den Streckengeher wird in Fällen der Gefahr der Zugbremsapparat ausgelöst. Die Sendestation im Bahn- oder Blockgebäude, der Empfänger an den Werten in den Zügen selbst. Als Sendestation Streckentelephonleitung benutzt, die Empfänger sich auf dem Dache des Gepäckwagens. Auch ein automatischer Geschwindigkeitsregler konstruiert, der den Führer durch längere Glodenzichen über die Geschwindigkeit des Zuges informiert, so daß die zulässige Höchstgeschwindigkeit nicht überschritten wird. Das Warnungssystem ist in 10 Sekunden ein selbsttätiges Bremsventil in der Lokomotive.

Der 1. April hat wichtige Welttelegraphen gebracht. Die Fernspreitleitung Berlin-Moskau ist in 3 Minuten-Gespräch zu dem verhältnismäßig hohen von 4 Mark vermittelt, vervollkommen. Das Berlin schon mit Paris, Wien, Petersburg und Kopenhagen verbindet. Für die Welttelegraphen besonders die sogenannten Wochentelegramme im Verkehr mit Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Argentinien, Chile und Peru zugelassen sind. Die Wochentelegramme werden zu einem Viertel der Gebührenermäßigung — bis zu einem Viertel der Gebühr — von Samstag mitternacht ab bestellbar. Dienstag oder Montag am Bestimmungsort.

### Aus dem Gerichtssaal.

Wien, 31. März. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der Bahnangestellte Lindner wegen zu zwei Jahren und der Reisende Petric zu schwerem Kerker verurteilt.

### Letzte Nachrichten.

Durazzo, 1. April. Gestern traf eine Meldung von 300 Albanern aus der Banat an, um dem Fürsten zu huldigen. Der Fürst wurde vom Fürsten und der Fürstin empfangen. Der Fürst sprach sich über die Lebensverhältnisse der Banat in begeisterten Worten aus. Suresa der Fürst Zustimmung zu seiner Ernennung zum albanischen Fürsten in Wien erteilt worden.

### Telephonische Nachrichten.

Dresden, 2. April. Der Führer der Nationalliberalen den Vorschlag wegen der Wahlbündnis mit den Fortschrittlichen zu halten bei der Stichwahl in Vorna abzugeben. Der Nationalliberalen ist, wie verschiedene Stimmen nicht geneigt, auf den Vorschlag einzugehen.

Toulon, 2. April. Infolge eines Defekts wurde das Torpedoboot 358 infolge eines Defekts wurde gerettet.

London, 2. April. Nachrichten aus dem Pennsylvaniens zufolge werden 75.000 Bergarbeiter wegen Lohndifferenzen die Arbeit am 3. April einstellen, wenn bis dahin keine Einigung erzielt werden kann.

Petersburg, 2. April. Die Mitglieder der nationalen Organisation russischer Arbeiter in der größten Teil aus Petersburgern, die hielten in einer Demonstration von 17-23 Jahren. Sie hielten in einer Demonstration von 17-23 Jahren.

...sich um literarische Arbeiten, Versamm-  
...wurden zur Verschickung und zwei zu  
...von 1-2 Jahren unter Anrechnung von acht  
...Untersuchungshaft verurteilt. Einer wurde frei-  
...  
...burg, 2. April. Insgesamt streikten bis  
...7500 Arbeiter in 121 Unternehmungen.  
...2. April. Ahermals ist hier ein Aus-  
...schwindel entdeckt worden. Wie gemeldet wird,  
...schon seit einigen Jahren der Kaufmann  
...junge Leute mit Hilfe von bestochenen Gen-  
...über die Grenze zu bringen. Er soll in dem  
...etwa 18000 Flüchtlinge nach Rußland ge-  
...haben, die sich so der Wehrpflicht entzogen  
...warmen wurden verhaftet, der zehnte erschloß sich  
...genüßlich, als er verhaftet werden sollte. Groß ist

...für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

**Öffentlicher Wetterdienst.**  
...Weilburg (Landwirtschaftsschule).  
...für Freitag, den 3. April 1914.  
...heiter, höchstens strichweise leichte Regenfälle,  
...Gewittererscheinung.

**Stand der Bahn am Hafenpegel zu Diez**  
am 2. April = 1,94 Meter  
**Stand der Bahn am Schiffspegel**  
in Emsburg am 2. April = 1,88 Meter

**Milchuntersuchungen.**  
...März l. J. sind eine Anzahl Milchproben durch  
...mittel-Untersuchungsamt Frankfurt a. M. unter-  
...die zu Beanstandungen Veranlassung nicht ge-  
...Ems, den 2. April 1914.  
Die Polizeiverwaltung.

**ABSCHLAG**  
**Kernseife**  
...rein, von hohem Fettgehalt und großer  
...Washkraft, vollwertig geschneitten  
...Pfd. 29 Pfg., gelb Pfd. 28 Pfg.  
**Frankofortia-Sparkernseife**  
...langjährig bewährte Qualität, sparsam  
...Schwamm, garantiert frei von allen schädlichen,  
...angreifenden Stoffen, Pfd. 30 Pfg.  
**Cocosaussbutter**  
...garantiert rein, 10 Pfd. 60 Pfg.  
...Tafeln Pfd. 62 Pfg.  
**Limburgerkäse**  
...Pfund 36 Pfg.

**Große extrafeine**  
**& F Trinkeier 10 76**  
...Stück 1,87  
**Große feinste**  
**& F Siedeier 10 72**  
...Stück 1,77  
**Feine Siedeier**  
...Stück 1,62  
**Handgroße**  
**Siedeier 10 59**  
...Stück

**Bei 25 Eiern**  
**Paket Eierfarbegratis**  
**Donnerstag frisch eintreffend:**  
**la. Brat-**  
**Schellfische 14**  
...Pfd.  
...mit Kopf ... Pfd. 18 Pfg.  
...ohne Kopf ... 20 Pfg.  
...Schellfische groß ... 38 Pfg.

**Schade & Füllgrabe**  
**Diez.**  
Wilhelmstrasse 28. Telefon 111.

**Bekanntmachung.**  
Eine Anzahl Wiesenbesitzer sind noch immer mit der Auf-  
räumung der auf den Wiesen befindlichen Grenzgräben im  
Hückstunde.  
Die Säumigen werden hiermit aufgefordert, die Auf-  
räumungsarbeiten nunmehr binnen 8 Tagen vorzunehmen.  
Bad Ems, den 2. April 1914.  
Die Polizeiverwaltung.

**An unsere Mitbürger!**  
**Ortsgeichtliche Sammlung.**

Seit nahezu 10 Jahren besteht hier eine Ortsgeichtliche  
Sammlung, die nach vielen unserer Mitbürger wenig be-  
kannt ist. Dank der regen Mithilfe und des Interesses einer  
großen Anzahl Mitbürger ist es gelungen, die Sammlung  
ständig weiter auszudehnen. Die gesammelten Schriften und  
Gegenstände werden in den unteren Räumen des städtischen  
Gebäudes „Höhere Mädchenschule“, Römerstraße Nr. 52, auf-  
bewahrt und sind nachgemessen geordnet. Die Sammlung er-  
innert an die Vergangenheit unserer Stadt und enthält sehr  
wertvolle Gegenstände aus vorgeichtlicher und geichtlicher  
Zeit, insbesondere birgt sie eine Reihe von Erinnerungen  
an den langjährigen Aurenfenthalt unseres hochseligen Kaisers  
Wilhelm I. und vieler höchster und hoher Herrschaften. Sehens-  
wert ist auch das Bergindustriezimmer, in dem das Eisener-  
zei- und Silberwerk seine Produkte und Fabrikate aus-  
gestellt hat.

Wir laden unsere ganze Bürgererschaft zu einer Besichtigung  
der Ortsgeichtlichen Sammlung an den beiden Oster-  
feiertagen von 2 bis 6 Uhr ein.  
Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Gleichzeitig richten wir an die Einwohnererschaft die Bitte,  
unser Sammlung durch Zuweisung alter Gegenstände und  
Schriften weiter ausbauen zu helfen; in der Stadt sind  
noch so viele alte Sachen, die unbeachtet umherliegen; werden  
sie der Ortsgeichtlichen Sammlung überwiefen, so finden sie  
eine Stätte für alle Zeit. Der Name des Gebers wird auf  
allen Gegenständen angebracht, wenn nichts anderes von ihm  
bestimmt wird. Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt,  
man wolle nur im Rathaus oder dem Archivleiter Herrn  
Professor Dr. Scharffenberg oder dem Herrn Invaliden Chri-  
stian Köpper schriftlich oder mündlich Mitteilung machen.  
Geeignete Gegenstände werden auch angekauft.  
Bad Ems, den 1. April 1914.  
Der Archiv- und Altertumsverein.

**Königsbacher Bock,**  
**Köstritzer Schwarzbier**  
und  
**Kulmbacher Petzbräu**  
in Flaschen empfiehlt  
**C. Albert, Bad Ems.** (1542)

**Tadellose Qualitäten. Sehr billige Preise.**

| Back-Artikel.                |              | Hülsenfrüchte u. Dörrobst. |                    |
|------------------------------|--------------|----------------------------|--------------------|
| Stampfzucker                 | Pfd. 21 Pfg. | Rundbohnen                 | Pfd. 15 Pfg.       |
| Weizenmehl                   | Pfd. 16 Pfg. | Langbohnen                 | Pfd. 21 Pfg.       |
| Blütenmehl                   | Pfd. 18 Pfg. | Bunte Bohnen               | Pfd. 22 Pfg.       |
| Kaisermehl                   | Pfd. 20 Pfg. | Riesen-Erbse               | Pfd. 16 Pfg.       |
| Rosinen, helle, ohne Kern    | Pfd. 55 Pfg. | Grüne Erbsen               | Pfd. 20 Pfg.       |
| Rosinen, helle, mit Kern     | Pfd. 48 Pfg. | Geschälte Erbsen           | Pfd. 24 Pfg.       |
| Koriathen, stielfrei         | Pfd. 35 Pfg. | Linsen                     | Pfd. 20 Pfg.       |
| Schmalz, garantiert rein     | Pfd. 72 Pfg. | Apfelfringe                | Pfd. 53 Pfg.       |
| Margarine                    | Pfd. 65 Pfg. | Bohräpfel                  | Pfd. 58 Pfg.       |
| Cocosefett                   | Pfd. 63 Pfg. | Mischobst, hochfein        | Pfd. 48 Pfg.       |
| Rübel                        | Ltr. 68 Pfg. | Pflaumen, la. bosnische    | Pfd. 28 u. 28 Pfg. |
| Backöl (Butteröl) hochfein   | Ltr. 75 Pfg. | Pfirsiche                  | Pfd. 48 Pfg.       |
| Garantiert frische Trinkeier | St. 9 Pfg.   | Aprikosen                  | Pfd. 75 Pfg.       |
| Frische Eier                 | St. 7 Pfg.   | Feigen                     | Pfd. 32 Pfg.       |

**Gebrannter Kaffee**  
aus eigener elektrisch betriebener Gross-Brennerei. Pfd. 1.10, 1.30, 1.40 etc.  
Bestellungen werden gerne und sorgfältigst frei Haus geliefert.

**Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel**  
Coblenerstr. 6. Bad Ems. Coblenerstr. 6. (1533)  
Fernsprecher No. 290.

**Diese Zigarre opera**  
mild, vorzüglich im Geschmack, eine 7 1/2 Pfg. Qualität verkaufe solange Vorrat  
100 Stück für nur 4.75 Mark — 10 Stück 50 Pfg.  
Außerdem noch Hunderte von Sorten:  
Sumatra, Havanna, Vorkenlanden, Mexiko, Felix,  
Brasil.  
usw., alles gute, blütenweiß brennende Qualitäts-Zigarren in Kisten zu 50 Stück  
von 2 Mark an, bis 150 in Kisten 100 Stück von Mark 2.50 bis 300 Mark.  
Zigarillos 100 Stück von Mark 1.90 bis 1.50 Mark.  
Zigaretten 100 Stück von 55 Pfg. bis 1.50 Mark.  
Selbst der verwöhnteste Raucher findet Passendes.  
Prompter Versand überallhin von 20 Mark an franko. Fernruf 559.  
Verkauf nur Föhrstraße 89, I. Etage.  
(kein Baden) gegenüber der Herz Jesu-Kirche.

**Joh. Backhaus, Coblenz**  
Straßenbahnverbindungen nach allen Richtungen! (1520)  
Sonntag, den 5. April bis 7 Uhr abends Verkauf.

Ich habe meine Praxis wieder  
aufgenommen.  
**Dr. med. Gluskinos,**  
Bad Ems, Lahnstr. 15. Tel. 135. (1544)

Habe **Kristallglas** zugelegt, sowie  
**Bleikristall**  
mit Hochglanzpolitur und die dazu passenden Gummi-  
ständer. (1541)  
**A. Zorn, Bad Ems.** Telephon 298.

**Frankfurter**  
**Pferde-Lotterie**  
Ziehung 8. April. (1121)  
1 Los 1 Mark, 11 Lose zu 10 Mark.  
In Bad Ems zu haben bei: Hermann Probst,  
Hoffriseur, A. M. Zimmermann, Römerstrasse.

**Putzen Sie Metalle nur mit**  
**Globus Putz-Extrakt**  
Der Glanz hält am längsten!  
oder  
**Geolin**  
flüssigen Metallputz  
Ueberall zu haben.  
Kauft nichts anderes!

**Sportwagen** 1243  
zu verkaufen. Vormittags:  
Römerstraße 51 II, Bad Ems.

**Frische Seefische**  
eingetroffen, empf. zu den billigsten  
Preisen **Karl Krüger, Bad Ems,**  
1538) Kirchgasse 18.

**Krieger Verein**  
**„Germania“**  
Bad Ems.  
Samstag, den 4. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Vereinslokal Schützenhof.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Frische Fische.**  
Frt. holl. Angelfisch  
pr. Pfd. 30 Pfg.  
Frt. holl. Gadlian pr. Pfd.  
30 Pfg.  
Frt. Meeres (Bratfisch)  
pr. Pfd. 16 Pfg. (1532)  
Frt. Röhrelinge extra große  
pr. Stück 7 Pfg.  
Frt. holl. Wollheringe  
pr. Stück 5 Pfg.  
**Rheinisches Kaufhaus**  
für Lebensmittel.  
Ems, Coblenerstr. 6. Tel. 280

**EIN WERTVOLLER FUND**  
ist für jeden der Schutz vor  
Häuslichkeit, Kälte, Luft  
und Witterungs-Veränderungen  
nicht nur die erste Schuttschicht  
sondern auch die einzige in  
allen Apotheken u. Drogerien  
Preis der Originalschuttschicht 1.50

Niederlage in Bad Ems  
Drogerie von **Aug. Roth.**

**Lehrmädchen**  
geucht. (1540)  
**Frau C. Döhmer Wwe.,**  
Damen Schneiderin,  
Bad Ems, Römerstr. 22, II.

**Sofort**  
**Aufwartung**  
für die Morgenstunden gesucht.  
Frau Direktor **Wahner, Ems,**  
Bahnhofstraße 2, I. (1539)

Ein tüchtiger  
**Junge**  
von 16-18 Jahren als Haus-  
diener gesucht. (1534)  
**Hotel Bella Riva, Bad Ems.**

Die bei uns gekauften  
Waren werden durch  
unsere Autos frei ins  
Haus zugestellt.

Auf Wunsch übernehmen  
wir das Aufhängen  
uns gekaufter Deko-  
rationen u. Vorhänge  
eigene Dekorateur

Für den **Oster-Umzug** empfehlen wir aus unserer  
grossen **Spezial-Abteilung für Innendekoration**  
zu besonders vorteilhaften Einkäufen in selten reicher Auswahl

# NEUHEITEN

in

## Gardinen

erstklassige, sächsische Fabrikate.

## Halbstore

aparte, moderne Ausmusterungen.

## Lichte Dekorationsstoffe

von der Mode bevorzugt.

## Dichte Dekorationsstoffe

vornehme Farben und Zeichnungen.

## Portièren

geschmackvolle Ausmusterungen.

## Zimmer-Teppiche

preiswert, bewährte Fabrikate.

## Läuferstoffe

sehr grosse Sortimente.

## Linoleum

Delmenhorster und andere Fabrikate.

|                                                     |                                                     |
|-----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| Tüll-Gardinen (sehr solide)                         | Fenster Mk. 12.—, 8.75, 7.50, 6.—, 5.25, 3.50, 2.75 |
| Spachtel- und Band-Gardinen                         | Fenster Mk. 45.—, 32.—, 24.—, 21.—, 18.—, 16.—      |
| Allover Netz-Garnituren (2 Schals, 1 Behang)        | 22.—, 19.50, 14.—, 8.75, 6.—, 4.25                  |
| Moderne Spanngardinen (bis 1.50 cm breit)           | Meter Mk. 6.50 bis 45.—                             |
| Erbstüll mit Bändchenstick. und Einsätzen           | Stück Mk. 8.25, 7.50, 6.—, 4.75, 3.50, 2.10         |
| Erbstüll mit ff. Einsätzen, teils Handarbeiten      | Stück Mk. 23.—, 18.—, 16.—, 11.50, 10.50, 9.50      |
| Tüll-Stores, teils mit modernen Figuren-Motiven     | Stück Mk. 16.—, 9.—, 8.50, 6.75, 3.25, 2.10         |
| Engl. Madras, ecru und kunstfarbig (lichtbeständig) | Meter Mk. 4.—, 3.25, 1.75, 1.50, 1.—                |
| Bedr. Batiste-Mulle-Etamin etc. (lichtbeständig)    | Meter Mk. 1.85, 1.75, 1.30, 1.00, 45.—              |
| Bunte Etamin- und Madras-Vorhänge (lichtbeständig)  | Fenster Mk. 20.—, 16.—, 14.—, 12.50, 9.75           |
| Gestreifte Leinenstoffe                             | Meter Mk. 3.25, 1.85, 1.63, 1.05                    |
| Farbig gemusterte Fantasiestoffe                    | Meter Mk. 4.50, 3.60, 3.—, 2.80, 2.40, 2.10         |
| Kunstseidene und halbseidene Stoffe                 | Meter Mk. 30.—, 18.—, 9.75, 7.50, 7.25, 5.90        |
| Leinen-Portieren (preiswert und praktisch)          | Garnitur Mk. 12.—, 7.50, 6.50, 3.50                 |
| Rips-, Cord-, Fantasie-Portieren                    | Garnitur Mk. 36.—, 22.75, 18.—, 14.25               |
| Leichte Alpaca- und Popeline-Portieren              | Garnitur Mk. 35.—, 28.—, 26.—, 20.—                 |
| Tapestry-Teppiche, solides Gewebe                   | Mk. 80.—, 56.—, 35.—, 22.50, 12.—                   |
| Velvet-Teppiche, sehr haltbar und fein              | Mk. 41.50, 38.75, 31.—, 23.75, 17.50                |
| Axminster Teppiche, neue Zeichnungen                | Mk. 49.50, 33.—, 26.50, 18.50, 8.50                 |
| Feine Perser Copien, Ersatz für echte Teppiche      | Mk. 140.—, 125.—, 80.—, 75.—, 52.—                  |
| Bouclé-Teppiche, von unbegrenzter Haltbarkeit       | Mk. 85.—, 63.—, 42.—, 28.50, 25.—                   |
| Cocos-Läufer bis 200 cm breit                       | Meter Mk. 6.50, 2.80, 2.45, 2.10, 1.75, 1.50        |
| Haargarn-Läufer,                                    | Meter Mk. 5.90, 4.75, 3.60, 3.25, 2.80, 2.50        |
| Velours-Läufer,                                     | Meter Mk. 6.50, 6.—, 5.90, 5.—, 4.—, 3.25           |
| Jute-Läufer etc.                                    | Meter Mk. 1.80, 1.25, 1.10, 0.95, 0.60, 0.35        |
| Uni-Linoleum                                        | Granit-Linoleum                                     |
| billigst.                                           | billigst.                                           |
| Bedrucktes Linoleum, 200 cm breit                   | laufender Meter Mk. 3.80, 3.70, 3.60, 3.50          |
| Linoleum-Läufer, 60—130 cm breit                    | laufender Meter 2.60, 1.80, 1.70, 1.45, 1.15        |

# Leonh. Tietz A.-G. Coblenz.

Freitag morgen trifft auf  
**Bahnhof Nassau**  
ein Waggon  
Industrie-, Saat- und Speisekartoffeln  
ein, pr. Zentner 3,25 M.  
[1536]  
E. Hofmann, Nassau.

Wir empfehlen [1531]  
Bierfleisch pr. Pf. 95 Pf.  
Fleiten Speck pr. Pf. 95 Pf.  
Fleisch pr. Pf. 63 Pf.  
Sauerkraut pr. Pf. 7 Pf.  
**Rheinisches Kaufhaus**  
für Lebensmittel.  
Gms, Coblenzstr. 6. Tel. 280.

*Leonh. Tietz*  
[1531]  
Bad Gms.  
Freitag, den 3. April 1914,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Der Vorstand.

Stadtfisch, St. 15 Pf., saftige  
Apfelsinen u. Goldtrauben  
frisch eingetroffen bei [1521]  
W. Glasmann, Bad Gms.  
Ordentliches  
Küchenmädchen [1530]  
ge sucht.  
Villa Britannia, Bad Gms.

Ein ordentliches  
Kann die Ausfertigung  
des Antrags  
erlernen bei  
A. H. Tietz  
Inhaberin und Ausfertigerin  
meister, Bad Gms.

# Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

**Preise der Anzeigen**  
Die einseitige Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Wochenzeile 50 Pf.  
Bei Wiederholungen  
Ermäßigung.  
Schriftleitung und  
Geschäftsstelle:  
Ems, Römerstraße 95.

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 78

Bad Ems, Donnerstag den 2. April 1914

66. Jahrgang

## Zweites Blatt.

### Verband des Kreis-Ausschusses des Unterlahnkreises zur Verwaltung und den Stand der Kreis- municipal-Angelegenheiten für das Jahr 1913. (Fortsetzung.)

**Widviehzucht.** Nach der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 waren bei 6485 Viehhaltenden Haushaltungen 1021 Stück Vieh vorhanden, während nach dem vor-  
hergehenden Viehzählung vom 1. Dezember 1913  
zu öffentlichen Zuchtzwecken aufgestellten Bullen ist  
geblieben wie in den Vorjahren. Es sind 116 Bullen  
Simmentaler an. Die Simmentalerzucht breitet  
sich mehr aus. Den Gemeinden Blacht, Burg, Walbach  
wurde die Genehmigung erteilt, nur Bullen  
für die öffentliche Nachzucht aufzustellen. Die  
Simmentalerzucht für nass. Simmentaler hat vier Stations-  
stellen durch eine Kommission angekauft und  
ausgeführt. Von Mitgliedern der Herdbuchgesellschaft  
des Unterlahnkreises waren 21 Tiere  
Zinsfuss aufgetrieben. Der Auftrieb erfolgte am  
Infolge des Ausbruches der Lungentuberkulose unter  
erfolgte der Abtrieb bereits am 1. September.  
auch zwei Tiere von Mitgliedern der Herdbuch-  
aufgetrieben vier Rinder der Lahnrasse haben  
entwickelt. Zu den Weidewiesen wurden den einzelnen  
Zuschüsse vom 8. landwirtschaftlichen Bezirksver-  
für nass. Simmentaler in Freiland eine Jung-  
wurden von 26 Büchern 35 Tiere aufgetrieben  
September in Hahnstätten abgehaltene Viehmärkte  
gut besucht. Es waren aufgetrieben 19 Bullen  
auch im Berichtsjahre haben der 8. land-  
Simmentaler wieder einzelnen Gemeinden zur Auf-  
guter Bullen — Herdbuchtiere — kleine Vieh-  
aus der Landwirtschaftskammer herausgegeben  
wurde die Aufzucht von Kälbern und die Fütterung  
verbreitet in vielen Exemplaren an die Landwirte  
gekauft.

**Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)**  
„Einmal ein alter Freund, Kurt Du mußt ihn auch  
kennen, das war doch der dicke Kraft von der 2. Kom-  
mission, der nie einen Klammzug konnte und  
der schon vor dem Voltigierpferde hatte.“  
„Wissen Sie Graf Leeren, so ein  
einmal gefährliches Vieh, es hat einen  
Hals, der wie ein Pferd beschaffen und vier Beine und —  
macht doch dem Menschen nach dem Leben!“  
„Wissen Sie, Kurt, über diese kleine Erzählung.  
haben Sie aber über all die verdrehten Sachen,  
wollen Sie, Papa Du hast Recht! Also so feiert der arme  
Kurt, wenn Sie sich Elise mitteilend an Kurt.  
nehmen Sie, Kurt, hat er schon erhalten.“  
„Aber wenn ich ihm nachher doch einige Süßigkeiten mit?  
ich ihm sehr überzeugt, daß er sich nicht zwei Mal  
bei einander gesehen hatten.  
und nach einigem Moment ins Neben-  
zimmer, Kurt, war ein ganz klein wenig zurückge-  
gangen und freute ihren scharfen Augen aber doch  
sehr, am liebsten sich innerlich über die Wirkung  
des anderen unter Dankfugungen und Ver-  
wunderungen wiederzukommen das gast-  
liche Gesicht, Kurt, nach dem Fenster von Elses Boudoir.  
Kurt, war ein ganz klein wenig zurückge-  
gangen und freute ihren scharfen Augen aber doch  
sehr, am liebsten sich innerlich über die Wirkung  
des anderen unter Dankfugungen und Ver-  
wunderungen wiederzukommen das gast-  
liche Gesicht, Kurt, nach dem Fenster von Elses Boudoir.“

Fortschritt der Ziegenzucht dürfte auf die Einführung des  
Körpers zurückzuführen sein. Die zur Zucht aufgestellten  
Ziegenböcke gehören fast sämtlich der Saanenrasse an. Für  
die Deckzeit 1913-14 wurden 91 Ziegenböcke angeführt.

**Geflügelzucht.** Die Geflügelzucht im Kreise wird  
von den vorhandenen Geflügelzuchtvereinen gefördert. Der  
Ruh-, Sport- und Geflügelzuchtverein in Diez hatte eine  
recht gut besuchte Ausstellung veranstaltet.

**Landwirtschaftliches Versicherungswesen.**  
Infolge Beschlusses der Genossen-  
schaftsversammlung der Hesse-Rassauischen landwirtschaftlichen  
Versicherungsgesellschaft wurde eine Neuabschätzung der landwirt-  
schaftlichen Betriebe und deren Nebenbetriebe vorgenommen.  
Die Gesamtzahl der im Kreise vorhandenen land- und forst-  
wirtschaftlichen Betriebe beträgt 6851 mit einem Arbeits-  
bedarf von 1267 594 Arbeitstagen. An Unfallentschädigungen  
wurden erstmalig festgestellt: bei Todesfällen 6, bei dauer-  
hafter Erwerbsunfähigkeit 4, bei vorübergehender Erwerbsun-  
fähigkeit 61. Die Gesamtzahl der Verletzten und Hinter-  
bliebenen betrug: Verletzte 333, Witwen 44, Kinder und Enkel 22.

**Kreis-Schweineversicherung.** Von den 3 Ge-  
meinden, die bisher nicht der Kreis-Schweineversicherung ange-  
hört, ist im vorliegenden Jahre die Gemeinde Miffelberg  
der Versicherung beigetreten. Das Rechnungsjahr 1912-13 kann  
für die Versicherung als günstig bezeichnet werden. Der Rech-  
nungsabluß stellt sich wie folgt: Einnahmen 19 190,69 Mk.  
Ausgaben 11 094,20 Mk., bleibt ein Ueberschuß von 8093,49  
Mk., der als Betriebsfonds auf das Jahr 1913 übernommen  
wurde. Der Reservefonds, der namentlich bei größeren Seuchen  
die Versicherung in die Lage setzen soll, ihre Verpflichtungen  
zu erfüllen, setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Schuld-  
verschreibungen der Nass. Landesbank zu 3, 3½ und 3¾,  
Prozent = 8000 Mark; Sparfassenbuch der Nass. Landes-  
bank A. II Nr. 365 541 nach dem Stande Ende 1912 5839,75  
Mark; zusammen 13 839,75 Mark.

(Schluß folgt.)

## Allerlei Beleidigungen.

(Nachdruck verboten.)

Die Ehre ist ein gar eigenartiges Ding. Bei jedem  
Menschen ist sie anders geartet, sie ist ein Stück seiner Per-  
sönlichkeit. Das Gesetz hat es abgelehnt, eine Begriffs-  
bestimmung von ihr zu geben, der § 185 des Strafgesetzbuchs  
sagt nur, daß die Beleidigung bestraft wird. Wenn von  
einigen Rechtslehrern gesagt wird, Ehre sei das, was die  
andern von jemandem halten, so ist diese Begriffsbestim-  
mung zu eng. Die Verbreitung unwahrer Tatsachen wird  
nicht bloß dann bestraft, wenn die Behauptung geeignet  
ist, den Betroffenen verächtlich zu machen und in der öffent-  
lichen Meinung herabzuwürdigen, sondern auch dann, wenn  
außer dem Beleidiger niemand davon erfährt. Viele, na-  
mentlich geistig und sittlich hochstehende Menschen machen  
sich nichts aus dem Urteil der Menge, sie fühlen sich nur  
beleidigt, wenn ihr Selbstgefühl verletzt ist. Andere stehen  
auf dem entgegengesetzten Standpunkt. In manchen Krei-  
sen wird etwas als Ehrenkränkung aufgefaßt, was in ande-  
ren kaum einen flüchtigen Aerger erregt. Es gibt auch eine  
Standes- oder Berufs-Ehre. So kommt es, daß unter Ehre

unmählich wurde es auch im Leeren Hause dunkel und  
still. Der alte Graf und sein Sohn saßen noch eine Zeit  
lang im ersten Gespräch in des ersten Arbeitszimmers.  
Else hatte sich nach einem Gutenachtsuß leise hinaus-  
geschlichen.

Der Papa und ihr Bruder hatten sie noch ein wenig  
gesehen und ihr einen recht süßen Traum gewünscht.  
Jetzt saß sie in ihrem Zimmer und vergab ihr rosiges  
Gesichtchen in die Weihnachtsferien von Kurt.

Schnell legte sie dieselben dann auf ein Tischchen neben  
ihre Bett; in wenigen Minuten lag sie in demselben. Die  
seidene Decke hatte sie bis ans Kinn hinaufgezogen, den einen  
Arm hatte sie halb unter den blonden Vordenkopf geschoben,  
sobald sich nur ein Teil blendend weiß von dem rosa Seiden-  
tissen abhob, in der anderen Hand hatte sie wieder den  
Blumenstrauß, dessen köstlichen Duft einatmend und stürmisch  
preßten sich ihre Lippen auf die Rosen.

Sie sind ja von ihm, dem ihr ganzes, unschuldiges  
Kinderherz gehörte. Und nun überdachte sie noch einmal den  
ganzen Abend, die unerwartete Begegnung in ihrem Boudoir,  
die ersten Augen von ihm zu Anfang der Feier und dann sein  
ritterliches und doch so zurückhaltendes Benehmen, als sie beide  
allein hinter dem duftenden Tannenbaume standen.

„Kurt, auf Dich warte ich und wenn es mein ganzes  
Leben hindurch sein müßte,“ flüsterte sie leise, ja und tausend-  
mal ja, für Dich tue ich alles!“

Dann stellte sie die Rosen in eine kostbare Schale mit  
Wasser, löschte das Licht und faltete ihre Händchen unter  
dem Kopf.

Wald atmete sie tief und gleichmäßig; nur auf ihrem  
Gesichtchen spiegelte sich noch das innere Glück durch ein  
seliges Lächeln ab.

Die beiden Herren hatten rauchend zusammengesessen.  
Hans hatte wiederholt versucht aus seinem Vater einiges über  
den Zusammenhang mit Kurt und dessen Vater zu erfahren,  
aber mit einem geheimnisvollen Lächeln hatte der alte Graf es  
stets verstanden, auf irgend einen anderen Punkt zu sprechen  
zu kommen, so daß Hans das Unnütze seiner Bemühungen  
bald einsah und bei sich dachte, daß er es schon rechtzeitig von  
dem Papa erfahren werde.

„Sag' mal Hans,“ unterbrach der Graf die längere Pause

jeder etwas anderes versteht. Das Gesetz steht jedoch auf  
dem Standpunkt, daß jeder Mensch Ehre besitzt, auch das  
Kind, der Idiot, der Zuchthäusler. Sache des Richters  
ist es, zu entscheiden, ob eine Ehrenkränkung begangen ist,  
was in vielen Fällen recht zweifelhaft sein kann. Eine  
Bestrafung tritt nicht schon dann ein, wenn der Betroffene  
erklärt, er fühle sich beleidigt, sondern das Gericht hat  
darüber zu entscheiden, ob seine Ehre verletzt ist. Da-  
bei kann es nicht ausbleiben, daß in vielen Fällen der  
Betroffene mit der gerichtlichen Entscheidung unzufrieden  
ist, weil sie seinem Ehr- und Rechtsgefühl nicht ent-  
spricht.

## Allerlei.

\* Ein neuer Komet wurde auf der Nieler Stern-  
warte entdeckt. Der Komet, der sich augenblicklich im Stern-  
bild des Skorpions befindet, ist nur durch ein gutes Fernrohr  
sichtbar. Ob er sich der Erde nähert und deutlich zu beob-  
achten sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Die Berechnungen  
der Laufbahn des Schweifsterns sind noch nicht abgeschlossen  
worden.

\* Die Untersuchung gegen die Berliner Ge-  
sundbeter, denen der Tod der Hoffa-Spielerinnen Wute  
und v. Arnault zur Last gelegt wird, nimmt ihren Fortgang.  
Der polizeiliche Kampf gegen Gesundbeter steht allerdings,  
wie stets, so auch jetzt auf Schwierigkeiten, da die Gläubigen,  
die mit diesen Personen in Verbindung treten, aus Scham-  
gefühl oder aus anderen Gründen es unterlassen, ihre Er-  
fahrungen der Polizeibehörde mitzuteilen.

\* Er muß arbeiten. Von der Generalstabsreise  
des deutschen Kronprinzen, wobei er auch in Kissen  
war, erzählt eine Leberin dem „R. T.“: Wir kletterten auf  
die Stühle, um den Kronprinzen besser sehen zu kön-  
nen. Langsam stieg er aus und begab sich in die Glas-  
veranda, wo er von einem kleinen Mädchen mit einem  
Kissenstrauß begrüßt wurde. Er freute sich, schüttelte er dem  
Kinde die Hand und zog sich darauf in seine Gemächer  
zurück. Nun eilten wir auf die Straße, um den Kai-  
serjohn durch begeisterte Huldigungen ans Fenster zu rufen,  
was uns auch öfter gelang. Nach mehrfachen freundlichen  
Zunicken und Winken zeigte uns aber der Kronprinz die  
Generalstabskarte, um uns dadurch kund zu geben, daß er  
nun an die Arbeit gehen müsse. Glücklich lehrten wir  
nach Raumburg zurück.

\* Moltkes Geburtshaus. Die Geburtsstätte  
des Generalfeldmarshalls Grafen v. Moltke in Parchim  
steht in Gefahr verhandelt zu werden. Das angrenzende  
Kleine Haus ist abgerissen, und ein Steinmetz will den  
Platz für seine geschäftlichen Zwecke benützen und einen  
einstöckigen Bau mit „Ausstellungsraum“ für Grabkreuze  
errichten. Das Geburtshaus dient nach Bestimmung Molt-  
kes als Wohnung für Glieder seiner Familie. Um seine  
Nachbarschaft vor Grabkreuzen und anderen Steinmetz-  
arbeiten zu bewahren und sie in freundlicher Weise mit  
Blumen auszugestatten, veröffentlicht ein Komitee einen  
Aufruf zu Sammlungen für den Ankauf des fraglichen  
Nachbargrundstücks und dessen entsprechende Ausschmückung.

der Unterhaltung, „so weit ich Dich kenne und die Jahre hin-  
durch beobachtet habe, bist Du ohne Ermahnungen meinerseits  
Gott sei Dank nie sonderlich vom richtigen Wege abgekommen,  
hast Dich nicht in unnötiger Gesellschaft herumgetrieben und  
bist ja auch kräftig und gesund.“

„Ich hatte nie viel Vergnügen an den wüsten Gelagen  
mancher meiner Kameraden und deren sonstigen Scherzen.  
Allerdings habe ich, wenn's not tat auch gar manches Mal  
den edlen Gumpen geschwungen. Oft habe ich lieber im Sattel  
geessen, wenn die anderen nachmittags in Zivil losgebummelt  
sind.“

„Weißt Du Hans, jünger wird kein Mensch!“

„Nein, das stimmt!“

„Hast Du denn nie einmal ans Heiraten gedacht?“

„Das wußte ich ja, Papa,“ meinte Hans lachend und  
schnippte die Asche seiner Zigarre in einen Becher, „ich kenne  
ja Deinen Wunsch. Daß mich nur erst das letzte Jahr  
meiner Akademiezeit hinter mir haben, werde ich zum General-  
stabs kommandiert, so hoffe ich, daß wir näher auf diesen  
Punkt eingehen können, wenn nicht, so mußt Du Dich noch  
ein Jahr gedulden.“

„Da bin ich aber begierig, was Du sonst machen willst!“

„Ich habe neulich mit meinem früheren Kommandeur  
gesprochen, der seit vier Monaten im Militär-Kabinett ist, er  
hat mich, wenn der erste Fall, also Generalstab nicht eintritt  
für die Attache-Stelle in Washington vornotiert.“

„Hm, das ist sehr vernünftig von Dir, sieh' Dir man, so  
lange Du kannst, gründlich die Welt an, wenn Du später erst  
das Gut übernommen hast, dann bist Du an die Scholle  
doch mehr oder weniger festgebunden.“

„Was, Gut?“, fragte Hans sich hochrichtend.

„Nun ja in etwa zwei Jahren, ja, im März in zwei  
Jahren, ist die Pacht für Schönborn abgelaufen, ich will das  
dortige Schloß ein wenig renovieren und moderner einrichten  
lassen, um alles später zum Majorat zu machen.“

„Und Else und ...“ Das Weitere verschluckte er und  
sah nur den Vater fragend an.

Ja laß man mein Junge, ich habe gestern Abend mir  
manches überlegt, daß ich mir den Kurt doch früher oder  
später einmal näher herangeholt hätte. Das bin ich schon dem  
braven Vater schuldig!“

(Fortf. folgt.)

### Schiffsunfälle.

**Königsberg i. Pr., 1. April.** Ein Fischerboot aus Sarlau, das infolge des stürmischen Wetters abgetrieben wurde und heute morgen bei Rossitten an der Kurischen Nehrung auf Strand gehen wollte, schlug in der Brandung um. Die aus vier Fischern bestehende Besatzung, sämtlich Familienväter, sind ertrunken.

### Kunst und Wissenschaft.

**(2) München, 1. April.** Das Befinden Paul Hebes scheint hoffnungslos, da nach der streifigen Lungenentzündung und Kräfteverfall eingetreten ist. Der 84jährige Kranke ist nur noch zeitweilig bei vollem Bewußtsein.

**(3) Eine eigenartige Künstler-Erscheinung** war der in London toben verstorbenen Maler Prof. Hubert v. Herkomer, von Geburt ein Bayer, der aber meist in England lebte. Er hielt sich für einen großen Erfinder, allerdings waren seine Erfindungen von der Art, daß einfache mechanische Vorgänge durch sie aufs höchste kompliziert wurden. Er erfand ein selbstspielendes Klavier besonderer Art, elektrische Apparate, die die Arbeit des Stiefelputzens und Kleiderbürstens verrichten sollten, und neue Kino-Apparate. Für das Kino hatte er, der höchst geschmackvolle Maler, überhaupt viel übrig, er dichtete auch Kinodramen. Das bekannteste seiner Gemälde war die „Dame in Weiß“, die auf der großen Berliner Kunstausstellung mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

**1: Altmannshausen, 31. März.** In den Rhein gesürzt ist hier der 35 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Schütz. Durch den unweit sich befindenden Primaner Friedrich Demmer wurde er mit Lebensgefahr aus den hochgehenden, mächtigen Wogen herausgeholt. Der Rhein hat an dieser Stelle besonders starkes Gefälle.

**1: Frankfurt, 31. März.** Der 57 jährige Gutsarbeiter Ernst Wangemann im Vorort Bonames trank am Sonntag in großen Mengen Alkohol. Am nächsten Morgen fand man ihn tot in einem Grundstuck vor. — Heute nachmittag wurde der Kassenbote einer hiesigen Firma, der mit 34 000 Mark zur Bank ging, auf offener Straße überfallen. Er setzte sich jedoch so kräftig zur Wehr, daß der Angreifer, ein 1906 von der kaiserlichen Marine desertierter Buchhalter namens Eduard Adam, festgenommen werden konnte.

**1: Höchst a. M., 1. April.** Justizrat Dr. Haefel, der Direktor der Farbwerke, der heute sein 25 jähriges Dienstjubiläum als Mitarbeiter der Farbwerke feiert, listete aus diesem Anlaß der Stadt 50 000 Mark unter dem Namen „Adolf und Luise Haefel-Stiftung“. Die Erträge dieser Kapitalsollen zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, insbesondere zur Unterstützung notleidender Angestellter und Arbeiter der Farbwerke, ferner aber auch zur künstlerischen Ausschmückung der Stadt und ihrer Gebäude.

**1: Dillenburg, 30. März.** Im „Schloßhotel“ hier selbst fand gestern ein Sängertag des Lahntal-Sängerbundes statt, zu dem mit einer Ausnahme sämtliche dem Bunde angeschlossenen Vereine Vertreter entsandt hatten. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Hauptlehrers Storch in Buzbach als Vorsitzender, und die Neuwahl des Georg Hülling in Buzbach als Schriftführer. Das diesjährige Bundes-Sängertreffen findet am 12. und 13. Juli in Lich statt. Als Preisrichter wurde wieder Musikdirektor Parlow aus Frankfurt a. M. ernannt. — Die für Pfingsten geplante Fahrt nach dem Deutschen Eck in Coblenz wurde fallen gelassen und dafür beschlossen, im Sommer nächsten Jahres eine Guldungsfahrt nach dem bis dahin fertiggestellten Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingen zu unternehmen.

**1: Kassel, 1. April.** Die Kaiserin ist heute nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Joachim empfangen worden. Der Prinz hatte auf der Fahrt zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Dogcart, in welchem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsvorplatz aus und stürzte nieder, sprang aber gleich wieder auf. Durch den Stoß infolge des Sturzes des Pferdes flog der den Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßenpflaster. Der Prinz, der nach den Zügeln griff, stürzte nach vorn vom Wagen, wobei er mit den Füßen im Vorderfuß hängen blieb und so zwischen Pferd und Wagen schwebte. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus der unbequemen Lage. Der Prinz und der Adjutant haben keine Verletzungen erlitten.

**1: Kassel, 1. April.** Ein Automobil aus Mainz mit vier Insassen überfuhr bei dem Bahnübergang oberhalb Oberwehren, indem es mit großer Geschwindigkeit den freien Abhang hinunterfuhr, die geschlossene Bahnstrecke. Der im gleichen Augenblick mit einer Geschwindigkeit von 85 Kilometern herannahende D-Zug Nr. 187 Köln-Leipzig überfuhr das Automobil, dessen Insassen herausgeschleudert wurden; erhebliche Verletzungen erlitten sie jedoch nicht. Der D-Zug entgleiste. Infolge der durch den Unfall verursachten Störung im Eisenbahnbetrieb verzögerte sich die Abfahrt der Kaiserin nach Benedig, die um 7 Uhr 15 Min. erfolgen sollte, bis 7 Uhr 33 Min. Mit der Kaiserin begab sich Prinz Joachim nach Benedig.

**1: Salzig, 31. März.** Unsere Einwohner sehen mit Erwartung der Entwicklung der Kirsch- u. Aprikosenblüte entgegen. Die Aprikosenbäume entfalten bereits ihre Blüten, und der Fruchtanfang verspricht ein gutes Jahr; freilich dürfen dann keine nachteiligen Wetterstürze, an denen wir in den letzten Jahren keinen Mangel hatten, eintreten. Die Kirschbäume schiden sich ebenfalls zur Frühlingsblüte an, und wenn das günstige Wetter jetzt anhält, dann haben wir in einigen Tagen die schönsten Kirschblüte, die besten Vorbedingungen hierzu sind ja gegeben: hinreichende Feuchtigkeit des Erdreichs und warme Temperatur.

**1: Wehlar, 1. April.** Heute nachmittag ist unter großer Beteiligung von nah und fern die bisher in Viebrich a. Rh. stationierte Unteroffizierschule in die reich geschmückte Stadt e'ingezogen. Die Begrüßungsansprache auf dem uralten Domplage hielt Bürgermeister-Stellvertreter

erster Beigeordneter Hiepe, worauf der Leiter der Unteroffizierschule, Oberleutnant v. Wurmb, antwortete. Heute abend findet ein großes Festmahl statt. Die Mannschaften werden auf Kosten der Stadt in den Kasernen bewirtet. Die neuen, ganz modern eingerichteten Kasernen sind nach den Plänen des einheimischen Architekten Hermann Müller erbaut. Sie bilden eine Zierde der ganzen Landschaft.

### Neues aus aller Welt.

Der 37 Jahre alte Arbeiter Thissen in Duisburg, der seit zwei Wochen nach einer Wohnung suchte, aber immer wegen seiner 7 Kinder zurückgewiesen wurde, warf sich heute aus Verzweiflung darüber, daß Frau und Kinder jetzt keine Wohnung hatten, vor einen D-Zug und wurde getötet.

Am Sonntag früh wurde der 74jährige Privatier Möst in seiner Wohnung in Obergünzburg von seiner Nichte erschlagen. Die beiden hatten einen Streit miteinander, in dessen Verlauf das Mädchen mit einer Art herbeileitete und dem Onkel damit den Schädel einschlug. Sie legte darauf die Leiche auf das Sofa, und erst am Montag machte sie bei der Behörde die Anzeige, daß ihr Onkel gestorben sei. Die Mörderin wurde verhaftet. Sie wird als nicht normal bezeichnet.

Bei dem Bootsunglück auf der Oberpree bei Köpenick hat ein Vater vor Schreck die Sprache verloren. als er seine Tochter ertrinken sah. Der 61 Jahre alte Järber Augustin befand sich in einem Jahrboot, daß dem verunglückten Boot vorangefahren war. Als er das Ufer betreten hatte, geschah das Unglück, und er mußte zusehen, wie seine Tochter von den Fluten verschlungen wurde. Vor Aufrührung und Schreck hat er die Sprache verloren und sie bis jetzt nicht wiedererlangt. Auch die Mutter der Ertrunkenen ist schwer erkrankt.

Zwischen Glashütte und Oberloshwitz fuhr der Kaufmann Ulrich in die Mühle. Er brach dabei das Genick und war sofort tot. Sein Beigeiter, der Postassistent Hermann, wurde gleichfalls getötet.

Einem bestialischen Mord kam man in Mogilno in Posen auf die Spur. Unter dem dringenden Verdacht des Gattenmordes wurde dort der Landwirt Maciejewski verhaftet. Das dem Verhafteten gehörige Wohnhaus brannte dieser Tage nieder. Bei den Aufräumarbeiten fand man im Keller die verkohlte Leiche der Frau Maciejewski. Kopf und Beine waren ihr vom Rumpfe getrennt, so daß zweifelsohne ein Mord vorliegt. Die Eheleute lebten sehr unglücklich zusammen; daher richtete sich der Verdacht der Täterschaft gegen Maciejewski, der auf Veranlassung der Gnesener Staatsanwaltschaft festgenommen wurde. Er bestreitet jede Schuld. Maciejewski hatte drei Geliebte. Zwei von ihnen wurden ebenfalls verhaftet, da sie der Beihilfe verdächtig sind.

Der Gouverneur von Hongkong berichtet dem Kolonialamt, daß in der mit dem 29. März abschließenden Woche 48 Pestfälle vorgekommen sind, von denen 38 tödlich verliefen.

In Muskagee (Oklahoma) wurde eine Negerin die einen Weißen durch einen Messerstich ins Herz getötet hatte, an einer Telegraphenstange aufgehängt. Ein Trupp maskierter Leute überwältigte den Gefängniswärter des Grafschaftsgefängnisses, warf der Negerin eine Schlinge um den Hals und schleppte sie hinaus, um sie zu lynchen.

### Vermischte Nachrichten.

\* Das Ende des Zirkus Busch in Berlin. Am Dienstag abend fand in Berlin die letzte Vorstellung im Zirkus Busch statt, der wegen der durch die Luftbarkeitssteuer entstandenen Ueberlastung seines Etats schließt. Der Zirkus, der zu den vollstündigsten Stätten der Reichshauptstadt zählte, war zum Schluß sehr gut besucht. Das reiche Pferdmaterial des Zirkus ist von anderen artistischen Unternehmungen aufgekauft worden, auch das Personal hat anderswo Stellung gefunden. Berlin hat jetzt nur einen ständigen Zirkus, das Schumannsche Unternehmen.

\* Ein Spielfeld zur Aufbesserung der Finanzen. Der Magistrat der kleinen Stadt Chamigny beabsichtigt, an die französische Regierung eine Eingabe zu richten und um die Erlaubnis zu bitten, ein Spielfeld zu errichten zu dürfen. Der Grund zu dem Gesuch liegt in den äußerst ungünstigen finanziellen Verhältnissen der Stadt, die bereits 1 Million Francs Schulden hat, was bei der Bevölkerung von nur 5000 Köpf viel besagen will.

\* Eine lustige Geschichte wird aus Ansbach erzählt: Dort konzertierte das berühmte Neger-Orchester aus Meiningen. Wie es nun so oft geschieht, spielte der Druckfehlerfussel einer Zeitung einen Streich, und so stand denn in einer Notiz statt Negerkonzert Regertonkonzert zu lesen. Ein biederer Bürger las es und beschloß hocherfreut, das Regertonkonzert zu besuchen. Aber lang und länger wurde sein Geduld, als anstatt der Neger weiße Bleichgesichter auf dem Podium erschienen. Als gar der Dirigent sich als Weißer entpuppte, da riß die Geduld des Konzertbesuchers, er erhob sich entrüstet, sprach von „Schwindel“ und „Geld aus der Tasche locken“ und ließ sich an der Kasse das Geld wiedergeben...

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 2. April 1914.

\* Die Bismarckfeier wurde gestern wieder im üblichen Rahmen begangen, und zwar hatte sich bei der milden Witterung ein sehr zahlreiches Publikum am Kaiser Wilhelm-Denkmal versammelt, wo der Musikverein Ems konzertierte, während auf der Bismarcksäule die Flammen emporloderten. Der Kommerz fand im Anschluß daran von 9 Uhr ab im „Schützenhof“ statt. Nach dem von vorgenannter Kapelle mit Schneid vorgetragenen Marsch „Auf Schloßwache“ ergriff Herr Oberlehrer Pflugmacher das Wort zu einer Ansprache und hieß die Anwesenden namens des Bismarckvereins willkommen: nur zu einer kleinen einfachen Feier habe der Verein diesmal geladen, weil im nächsten Jahre zum 100. Geburtstag des Altreichskanzlers eine größere Veranstaltung stattfinden solle. Daß der Besuch bei dieser

kleinen Festlichkeit so gut sei, beweiße, wie sehr die Erinnerung an Bismarck allenthalben zum eisernen Denkmal geworden sei. Gar oft bei Erörterung der jetzigen politischen Situation werde die Frage laut: was wäre Bismarck dazu sagen? So fragen wir heute: wie wäre Bismarck über die Ereignisse des letzten Jahres geurteilt haben? Das Verhalten des deutschen Volkes geurteilt haben? Er die Begeisterung bei der Hundertjahrfeier der Reichskriege und bei dem Regierungsjubiläum des Kaisers hätte, würde er gewiß die Frage aufgeworfen haben: sprechen diesen begeisterten Worten auch die Taten? dem zweiten Teil des denkwürdigen Jahres hätte er die Antwort gegeben: ja wohl. Denn beispiellos an Willigkeit steht der deutsche Wehrbeitrag da, durch den das deutsche Volk 1 Milliarde für die Verteidigung des Reiches aufbringt. Wie große Kämpfe hatte Bismarck um die Heeresvermehrung zu bestehen. Seinezeit in Rede im Reichstage verglich er das Meer mit einem Isthmus dieser schwach, so sind alle Ausgaben dafür unannehmlich, wenn er bricht, ist alles verloren. Wohl wird über Heereslasten geschimpft, aber was ist dagegen ein kleinerer Krieg? Heute wird durch nichtige Parteilichkeiten die Geduld weiter Kreise auf die Probe gestellt. Die deutsche Erbfeinde des inneren Zankes nahm Bismarck tragisch; so sagte er zu einer Abordnung aus Meiningen die einzelnen Stämme mögen sich zanken, aber nicht Blut und Eisen auf den Schlachtfeldern erringen. Es wird niemals mehr auseinandergerissen werden. Nun all den Kleinkram des Lebens und all das politische, was im politischen Leben — 3. B. im Reichstag ereignet hat, vergessen und dann zu dem geben, was deutschen Gedanken am besten verkörpert und in uns werden wir in ihm einen treuen Begleiter finden. Unser Verhalten den Gemeinden, dem Vaterland gegenüber. Nur in der Einigkeit wächst die Kraft. Darum sei einig, einig! — Dieser mit Begeisterung aufgenommenen Sprache folgten gemeinschaftliche Gesänge und Vorträge M.-G.-B. „Eintracht“, der die Veranstaltung seiner Kunst (unter Leitung des Herrn Pflugmacher) verschönte. Es wurden gesungen: Bismarck-Lied, Land sei wach!, das prächtige Rheinweinlied (von des Herrn Rager), das wiederholt werden mußte. „Vater ich rufe dich“, das nach der Himmelfahrt von meisterhaft vorgetragen wurde und dem Verein besondere seinem Dirigenten starken Beifall einbrachte. Musikverein bot ebenfalls anerkenntniserregende Gen und trug durch seine temperamentvollen Darbietungen unermüdet bis in vorgerückte Stunde zur Belustigung bei.

\* Gewerbliches. Der Schuhmacher Georg hat die Gesellenprüfung mit der Note „Sehr gut“ bestanden.

\* Höhere Mädchenschule. Die Verhandlungen der Anstalt an die Hilda-Schule in Gießen zu einem sehr erfreulichen Ergebnis geführt. Die Schule stellt ihren Lehrplan in allen Einzelheiten auf, und es ist ständige Fühlung zwischen den Anstalten in Aussicht genommen. Die königliche Anstalt in Wiesbaden hat zu der geplanten Anbahnung die Genehmigung erteilt. Im Laufe dieses Monats wird der Regierungsrat und Schulrat Below zur Regelung hier ein. Die Neuordnung tritt mit dem neuen Schuljahres in Kraft. — Zur Zeit finden in der Mädchenschule bauliche Veränderungen zwecks Vergrößerung der Unterrichtsräume statt.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 2. April 1914.

\* Schulbeginn. In den Volksschulen hat das Schuljahr mit der Neuaufnahme heute begonnen. In der Volksmädchenschule wurden 39 Mädchen und in der Knabenschule 22 Knaben neu aufgenommen. Die Aufnahmen der letzten 2 Jahre ist diesmal eine Tabelle verzeichnen.

\* Heistenbach, 1. April. Bei der vorgeschriebenen Stichwahl zur Gemeindevertretung in Heistenbach wurde der bisherige Vertreter Bouillon mit 6 Stimmen wiedergewählt.

\* Ständiges Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen in Berlin NW., Alsenstraße 10 bestatigte und begang des Betrages von M. 47.—

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Ränge.

### Behr. Wein- und Biersteuer.

Es ist eine größere Anzahl von Empfängern der tigen Getränke (Wirt sowohl wie Privats) mit der tung im Rückstande.

Wir bringen die bezügl. Bestimmungen der nungen in Erinnerung und bemerken, daß gegen die ihrer Anmeldepflicht nicht innerhalb 8 Tagen nach der Strafen festgesetzt werden müssen.

Diez, den 31. März 1914.

### Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. April d. J., ab 4 Uhr ab erteilt Herr Geh. Rat aus Wiesbaden im Sitzungssaale des (Landratsamt), hier selbst unentgeltliche Ratshilfe für Unbemittelte.

Diese Einrichtung wird allen Bedürftigen sich Unbemittelten empfohlen. Diez, den 30. März 1914.

# Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Öffentliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,  
Vielzeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 38.  
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,  
Ems und Diez.  
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 78

Diez, Donnerstag den 2. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf  
allen Sendungen, die für das

### öffentliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzu-  
zufügen.

### Öffentlicher Teil.

N.-Nr. 66 IV.

Diez, den 1. April 1914.

#### Jungviehschau für Simmentalervieh in Freyendiez.

Die Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler  
im Kreise Unterlahn veranstaltet für ihre Mitglieder am  
Donnerstag, den 30. April d. Js., 9 Uhr vor-  
mittags, in Freyendiez auf dem Turnplatz eine  
Jungviehschau, bei der alle im Besitze der Mitglieder  
befindlichen und den nachfolgenden Klassen angehörenden  
Simmentalervieh ausgestellt werden dürfen.

Als Preise sind ausgesetzt:

Klasse I. Zuchtbullen von 1—2 Jahren.

2 Preise zu je 20 Mark,  
3 Preise zu je 10 Mark.

Klasse II. Zuchtbullen von 6 Monaten bis  
1 Jahr einschl.

2 Preise zu je 10 Mark,  
3 Preise zu je 5 Mark.

Klasse III. Rinder von 12—18 Monaten ein-  
schließlich, nicht gedeckt.

2 Preise zu je 15 Mark,  
4 Preise zu je 10 Mark.

Klasse IV. Rinder von 6 Monaten bis 1 Jahr  
einschl.

2 Preise zu je 10 Mark,  
3 Preise zu je 5 Mark.

Für die Zuerkennung der Preise sind die Bestimmungen  
der Preiszuernährungsordnung der Landwirtschaftskammer  
maßgebend.

Angekaufte Tiere können danach nur dann einen Preis  
erhalten, wenn sie von dem Aussteller, sofern es Rinder  
sind, in den ersten 8 Lebenswochen, sofern es Bullen sind,  
in den ersten 6 Monaten angekauft worden sind.

Der Auftrieb der Tiere hat bis vorm. 9 Uhr zu ge-  
schehen.

Die Anmeldungen der preiswerbenden Tiere sind  
spätestens bis zum 20. April d. Js. unter Be-  
nutzung der hierzu vorgeschriebenen Formulare bei dem  
Herrn Kreis Ausschusssekretär Kaiser in Diez (Kreishaus)  
einzureichen. Nach diesem Termine eingehende  
Anmeldungen werden nicht mehr berücksich-  
tigt.

Formulare zur Anmeldung sind bei mir und den Herren  
Vertrauensmännern kostenlos zu beziehen.

Der Vorsitzende  
der Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler  
Duderstadt, Landrat.

N.-Nr. II. 2373.

Diez, den 30. März 1914.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Betrifft: Öffentlicher Arbeitsnachweis.

Um den öffentlichen Arbeitsnachweis wirksamer zu ge-  
stalten, hat der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband ein  
Plakat anfertigen lassen, das in allen Gemeinden des Re-  
gierungsbezirks Wiesbaden an einem bestimmten Tage aus-  
gehängt werden soll.

Die Herren Bürgermeister werden daher beauftragt, die  
ihnen in den nächsten Tagen zugehenden 2 Plakate am

**Samstag, den 4. April ds. Js.**

an hervorragender Stelle (Außenseite eines öffentlichen Ge-  
bäudes, einer Tafel usw.) zum Aushang zu bringen.

Die Ausführung dieser Verfügung ist mir bestimmt bis  
zum 6. April anzuzeigen.

Der Landrat.  
Duderstadt.

ordnung vom 20. September 1897 über die Polizeiverordnung in den neu erworbenen Landestellen (G.-S. S. 1523) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden erlassen:

§ 1. Das unbefugte Betreten öffentlicher Wasserforschungsanlagen, jeder unbefugte Eingriff in sie und ihre Verunreinigung ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht höhere gesetzliche Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. April 1914 in Kraft.

Gleichzeitig werden gleichartige oder entgegenstehende orts- oder kreispolizeiliche Vorschriften aufgehoben.

Wiesbaden, den 24. März 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.

v. Gizeki.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Keine Raubvogelschutzprämien.** Einer Bitte des „Bundes zur Erhaltung der Naturdenkmäler“ stattgebend, hat das preussische Kriegsministerium sich entschlossen, keine Raubvogel-Abschußprämien mehr zu gewähren. Das Kriegsministerium gewährte diese bisher, um den Vriestauben des Militärs einen größeren Schutz angedeihen zu lassen. Nachdem aber der Vernichtungskampf gegen die Raubvögel so energisch betrieben worden ist, daß die Ausrottung droht, sind die Prämien hinfällig geworden.

!!: **Sahnsätten,** 2. April. Trotz der erheblichen Unkosten hat sich die Direktion des Lichtspieltheaters in Diez entschlossen, ein zweites Gastspiel mit ganz neuem vorzüglichem Programm am nächsten Samstag den 4. April abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in der hiesigen Turnhalle zu veranstalten. U. a. gelangt das berühmte buntfarbige Schauspiel „Jugendliebe“ sowie „eine Ballon-Explosion“ in den Wolken“ zur Vorführung.

!!: **Von der Lahn,** 29. März. Nach dem Lehrerbefolgungsgezet von 1909 sollen an allen mehrklassigen Volksschulen Hauptlehrer ernannt werden. Diese Bestimmung ist in unserem Regierungsbezirk Wiesbaden noch nicht an allen betreffenden Schulen durchgeführt. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen mit der Regierung zu Wiesbaden, und es ist zu hoffen, daß die Hauptlehrerfrage jetzt zur Erledigung kommt.

!!: **Niederselters,** 1. April. Die Gastwirtschaft „Zum alten Brauhaus“ in Niederselters (Zuh.: Brauereibesitzer Merz, Idstein) wurde dieser Tage von Herrn Michael Bondrich zum Preise von 17 000 Mark angekauft.

!!: **Wiesbaden,** 1. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung den Geschäftsführer Dr. Nikolaus Geißenberger aus Griesheim wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis. Geißenberger hatte als Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugesellschaft der Chemischen Fabrik Griesheim in den letzten vier Jahren etwa 150 000 Mark unterschlagen und die von ihm verübten Unterschlagungen durch Urkundenfälschung zu verdecken versucht.

- März 2. der Herrnhuter Johann Zander 86 Jahre alt.  
März 4. die Wilhelmine Jonas geb. Groß zu Altenried, 57 Jahre alt.  
März 6. die Frieda Luise Meffert zu Birlenbach, 4 Jahre alt.  
März 8. die Hermine Gabel zu Freindiez, 1 Tag alt.  
März 10. der Zimmermeister Karl Thorn sen. zu Diez, 67 Jahre alt.  
März 11. die Friederike Luise Bärzent geb. Turn zu Altenried, 31 Jahre alt.  
März 11. der Tagelöhner Heinrich Eberling zu Diez, 72 Jahre alt.  
März 14. die Elisabeth Henriette Catharine Seher geb. Mey zu Freindiez, 85 Jahre alt.  
März 14. der Klempner und Installateur August Paul Diesterweg zu Dranienstein, 19 Jahre alt.  
März 14. die Margareta Dobra geb. Ringel zu Null, 68 Jahre alt.  
März 15. die Maria Christiana Schloffer geb. Müller zu Freindiez, 30 Jahre alt.  
März 17. die Elise Loh zu Diez, wohnhaft zu Laurenburg, 6 Jahre alt.  
März 17. der Maschinist Carl Kuh zu Diez, wohnhaft zu Altenried, 29 Jahre alt.  
März 18. der Seiler Alfred Bauer zu Diez, wohnhaft zu Mellrichstadt, Bez. Unterfranken, 25 Jahre alt.  
März 19. der Grubenaufseher Friedrich Stein zu Birlenbach, 60 Jahre alt.  
März 24. die Margarete Holl geb. Hirschberger zu Gückingen, 81 Jahre alt.  
März 24. der Landmann Karl Roßbach zu Diez, 73 Jahre alt.  
März 26. die Philippine Schuchbach geb. Klees zu Diez, 57 Jahre alt.  
März 28. der Musikant Wilhelm Rombach zu Diez, 23 Jahre alt.  
März 29. die Elisabeth Thielmann geb. Höler zu Freindiez, 80 Jahre alt.  
März 30. der Wagner und Landwirt Wilhelm Holl zu Gückingen, 77 Jahre alt.

II Db 15a  
Langenscheid.

## Bekanntmachung.

In dem Grundbuchanlegungsverfahren der Gemeinde  
**Langenscheid**

ist der Beginn der sechsmonatlichen Ausschlussfrist zur Anmeldung von Rechten behufs Eintragung in das Grundbuch auf den 1. Dezember 1913 festgesetzt. Dieselbe endigt mit Ablauf des 31. Mai 1914.

Die hierauf bezügliche ausführliche Bekanntmachung vom 17. November 1913 ist durch Anheftung an die Gerichts- und Gemeindetafel, sowie durch Einrückung in das Amtsblatt der königlichen Regierung in Wiesbaden Nr. 47 vom 22. November 1913 und Nr. 12 vom 21. März 1914 veröffentlicht.

Auf diese Veröffentlichungen wird hiermit verwiesen.

Diez a. d. L., den 28. März 1914.

(1529)

**Königliches Amtsgericht II.**  
Grundbuchamt.

## Holzversteigerung. Oberförsterei Erlenhof.

Montag, 6. April, vorm. 9, Hohenstein, Gasth. Weßler, aus Distr. 18 Hofwald, 22 Süßheide, 30 Ebert  
St.: 6,66 fm Stämme, 79 Stg. 1., 2., 3. Kl., 10 4 Kl.  
Distr. 50 am Oberförstereigarten, Eschen: 51 Stg. 2., 3.  
Kl., 90 4., 5. Kl. Distr. 10, 11 Liebbergerhufswald, 13,  
15 Klingelwäldchen, 16 Hofwald, 21 Winterbach, 22 Süßheide, 23, 24 Lahnerbachkopf, 30, 31, 32, 34, 35 Ebert,  
St.: 180 rm Scht. u. An., 360 Wellen, 130 rm. Reiserkn.,  
Bu.: 200 rm Scht. u. An., 1800 Wellen, Erl.: 4 rm Scht.  
u. An., St.: 1 rm An. (1528)

**Inhalt:** Die Sonntagsruhe. — Die Beschränkung der Freizügigkeit. — Die Fingerabdrücke und die Strafrechtspflege.

## Die Sonntagsruhe.

(Nachdruck verboten.)

In England herrscht bekanntlich an Sonn- und Feiertagen eine fast völlige Ruhe. Schon am Sonnabend mittag schließen viele Geschäfte, und am Sonntag finden auch keine Theatervorstellungen, Konzerte u. dgl. statt. Ob die Engländer einer so ausgiebigen Ruhepause bedürfen, weil ihre Kräfte durch die Tätigkeit in der Woche mehr angespannt werden, als in anderen Ländern, kann zweifelhaft sein. Man wird auch kaum in vollem Umfange dem Worte Macaulays zustimmen können, daß England ein ärmeres und weniger zivilisiertes Land sein würde, wenn es nicht seit 300 Jahren die Sonntagsruhe gepflegt hätte. Jedenfalls wird dort in neuerer Zeit die sehr weitgehende Ruhe von vielen als übertrieben empfunden, und man beginnt damit, an Sonntagen die Theater- und Konzertsäle zu öffnen.

Bei uns sind für die gesetzlichen Vorschriften zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Man hat einmal die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage durchführen und dann eine Ruhepause in der Arbeit zur Erholung und Kräftigung gewähren wollen.

Was den ersteren Gesichtspunkt betrifft, so ist in Preußen am 7. Februar 1837 eine Kabinettsorder ergangen, durch welche die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten ermächtigt sind, über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage Polizeiverordnungen zu erlassen. Solche sind auch überall ergangen. Sie verbieten namentlich in die Augen fallende und geräuschvolle Arbeiten und Verrichtungen; so sind z. B. Treibjagden vollständig, sonstige Jagden während der Zeit des Hauptgottesdienstes unter Strafe gestellt. Hierher gehört auch eine vor einiger Zeit verhängte Strafe wegen Arbeitens in den sogenannten Laubengärten. Will ein Landwirt am Sonntag wegen drohenden Regens sein Getreide einfahren, so muß er dazu polizeiliche Erlaubnis haben. An manchen Orten ist angeordnet, daß die Schaufenster verhängt oder die Waren aus ihnen entfernt werden müssen. Auch in Berlin bestand früher ein solche Vorschrift; dazu hatte das Kammergericht entschieden, daß die Photographien aus den Schaukästen der Photographen nicht entfernt zu werden brauchten, weil sie nicht zum Verkauf bestimmt und deshalb keine Waren sind. Jetzt besteht diese Vorschrift nicht mehr. Ihre Aufhebung hat aber bei vielen Leute lebhaften Unwillen hervorgerufen. Der letzte deutsche Pfarrertag hat eine Entschließung angenommen, daß Maßnahmen getroffen werden, um zu verhindern, daß durch Schauflüge die Feiertagsruhe gestört wird. Von anderen wird verlangt, daß die Wandervögel stets auf ihren Ausflügen eine Kirche besuchen. Viele Museen sind während des Hauptgottesdienstes geschlossen. Manche Forderungen gehen noch erheblich wei-

ter und erregen Kopfschütteln. In einzelnen Beziehungen ist man wieder sehr duldsam. Auf zahlreichen sogenannten Volksbelustigungen gibt es wüsten Lärm und rohe Ausschreitungen, die in schreiendem Gegensatz zu einer Sonntagsheiligung stehen.

Die Arbeitsruhe ist durch die Gewerbeordnung geregelt, und zwar in verschiedenen Beziehungen. Nach § 105 können die Arbeiter zum Arbeiten an Sonntagen und Festtagen nicht verpflichtet werden. Der § 105 b verbietet auch das freiwillige Arbeiten in Bergwerken, Salinen, Fabriken, Werkstätten usw. und setzt eine bestimmte Ruhezeit fest. Ferner beschränkt er die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe auf gewisse Stunden. Davon sind aber in den §§ 105 c bis 105 i zahlreiche Ausnahmen gemacht. Für das Handelsgewerbe bestimmt der § 41 a, daß während der verbotenen Zeit in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden darf. Durch § 55 a ist auch der Gewerbebetrieb im Umherziehen an Sonn- und Festtagen in gewissem Umfange verboten. Seit einigen Jahren ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe anders regeln will. Hier machen sich zwei Strömungen geltend. Die eine will jeden Geschäftsbetrieb verbieten, und zwar nach dem Vorbilde einer Reihe von Gemeinden, die solche Bestimmungen auf dem Wege der Gemeindegesetzgebung getroffen haben. Die andere hält die völlige Schließung der Läden für schädlich und unnötig. Unter den übrigen Gewerben gibt es eine ganze Anzahl, die an eine völlige Sonntagsruhe nicht denken können, wie z. B. die Personenbeförderung, die Gast- und Schankwirtschaften. Auch der Bart stellt am Sonntage sein Wachsen nicht ein, die Barbier müssen ihre Läden offen halten. Die Dienstboten können nicht den ganzen Sonntag über feiern. Schließlich könnte auch die viel geplagte Hausfrau eine völlige Sonntagsruhe verlangen. Der Gesetzentwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird zur Zeit von einem Ausschuss des Reichstages beraten, es treten da die verschiedensten Ansichten zu Tage.

Erwähnt seien hier noch die Vorschriften, die gewissen Angestellten den Besuch des Gottesdienstes ermöglichen sollen, so der § 127 den Lehrlingen in Handwerksbetrieben und der § 136 den jugendlichen Arbeitern, der § 76 des Handelsgesetzbuches den Handlungslehrlingen.

Daß die meisten Behörden an den Sonntagen feiern, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Einigen jedoch, namentlich den Eisenbahnen, bringen die Sonntage eine erhöhte Arbeitslast und auch andere, wie die Sicherheitspolizei, die Feuerwehr, zum Teil die Post sind an den Sonntagen in den Selen.

## Die Beschränkung der Freizügigkeit.

(Nachdruck verboten.)

In den großen Städten drängen sich große Massen von Arbeitern zusammen, während das flache Land sich allmählich entvölkert. Eine Anzahl Gemeinden hat Mühe, sich des Ansturms der Arbeitslosen zu erwehren; von eini-

...in der Provinz geplant. Die ungewisse  
Hilfsleistung gegen Arbeitslosen — in Berlin sollen es in diesem  
Winter 70—80 000 gewesen sein — bildet in mehrfacher  
Hinsicht eine große Gefahr. Wer nichts verdient und eine  
hungrige Familie hat, gerät leicht dazu, ein Verbrechen  
zu begehen, die Familie verkommt, die Kinder geraten in  
den Sumpf der Großstadt. Die Unterstützung durch Wei-  
senhäuser oder eine Versicherung löst zahlreiche arbeitsscheue  
Elemente von auswärts herbei und vermehrt die Zahl  
der Arbeitslosen. Sehr bezeichnend ist der Umstand, daß  
bei dem letzten großen Schneefall in Berlin nur mit  
der größten Mühe einige Tausend Leute zusammenzubringen  
waren, obwohl der Lohn über 4 Mark betrug. Andererseits  
herrscht auf dem Lande eine schlimme Leutenot, auf man-  
chen Gütern steht die Hälfte der Insthäuser leer, die  
Gutsbesitzer sind gezwungen, vom Auslande Arbeiter her-  
anzuziehen, und mehrere Hunderttausend Galizier, Russen  
und andere helfen bei uns die Ernte einbringen und die  
Felder bestellen. In mehrfacher Beziehung haben sich  
hieraus Mißstände ergeben.

Also an einzelnen Stellen viel zu viel Menschen, an  
anderen zu wenig. Die Frage, wie dem abzuhelfen ist, hat  
schon seit längerer Zeit die beteiligten Kreise beschäftigt,  
es sind die verschiedensten Vorschläge gemacht worden. Der  
eine von ihnen geht dahin, die Freizügigkeit zu beschränken.  
Mit ihm hat sich auch der Deutsche Landwirtschaftsrat auf  
seiner letzten Tagung beschäftigt. Es ist dabei der Satz auf-  
gestellt, daß die elterliche Autorität gestärkt werden muß,  
besonders gegenüber der mißbräuchlichen Ausdehnung der  
Freizügigkeit auf jugendliche Personen, und es ist her-  
vorgehoben, daß die Eltern das Recht haben müßten, die  
Kinder auch über die Schulzeit hinaus bei sich zu behalten.  
Zwar besteht jetzt schon eine Vorschrift, die den Eltern  
einen gewissen Einfluß gibt. Dem § 2 des Frei-  
zügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 ist nämlich durch  
den Artikel 37 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen  
Gesetzbuch folgende Fassung gegeben worden:

Wer die aus der Reichsangehörigkeit folgenden  
Befugnisse in Anspruch nimmt, hat auf Verlangen  
den Nachweis seiner Reichsangehörigkeit und, sofern  
er unter elterl. Gewalt od. unter Vormundschaft steht,  
den Nachweis der Genehmigung des gesetzlichen Ver-  
treters zu erbringen.

Man hat die Beobachtung gemacht, daß das Verlangen  
bisher nicht oft gestellt ist. Der vom Landwirtschaftsrat ver-  
folgte Zweck wird sich deshalb vielleicht durch eine Ände-  
rung des Artikels 37 erreichen lassen.

Uebrigens wird auch der § 1 des Freizügigkeitsgesetzes  
fast gar nicht angewendet. Er lautet nämlich dahin, daß  
jeder Reichsangehörige das Recht hat, innerhalb des Reichs-  
gebiets an jedem Ort sich aufzuhalten oder niederzulassen,  
wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu  
schaffen imstande ist. Es kommt wohl fast nie vor, daß eine  
Gemeinde den Nachweis verlangt. Würde es geschehen, so  
könnten damit gute Erfolge erzielt werden.

## Die Fingerabdrücke und die Strafrechtspflege.

(Nachdruck verboten.)

Die Verbrecher sind stets richtige „moderne“ Men-  
schen gewesen, sie machen sich bei ihren „Arbeiten“ die neue-  
sten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik zunutze.  
Dadurch werden die Sicherheits- und Strafverfolgungsbe-  
hörden genötigt, stets auf neue Mittel und Wege zu finnen,  
um der Verbrecher habhaft zu werden. Das zur Zeit ver-  
breitetste und zuverlässigste Mittel sind die Fingerabdrücke,  
die das früher allgemein gebräuchliche Verbrecheralbum  
völlig zu verdrängen geeignet sind.

Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß der kürzlich  
verstorbene Franzose Bertillon der Vater des Gedankens ist,

...stimmte Verhältnisse. Die Personenbeschreibungen, wie sie sich  
namentlich in Pässen befinden, sind von den Witzblättern  
oft verulst worden, besonders in der Abteilung „Besondere  
Kennzeichen“ fand man oft Bemerkungen voll höchster,  
oft unfreiwilliger Komik. Auch die Steckbriefe haben einen  
sehr zweifelhaften Wert, es ist heutzutage möglich, durch  
Abnehmen des Bartes oder Anlegen eines solchen, durch  
Färben der Haare, Benutzung von Augengläsern, Anbringen  
von Schmissen und viele andere Mittel das Aussehen eines  
Menschen völlig zu verändern; die Schauspieler bieten  
dafür den besten Beweis. Bertillon fand nach zahlreichen  
wissenschaftlichen Untersuchungen heraus, daß beim er-  
wachsenen Menschen die Körpermitte ständig dieselben  
bleiben. Wurde ein Verbrecher verurteilt, so nahm Ber-  
tillon sieben Maße an ihm auf, und zwar an Stellen, wo  
die Knochen nur mit einer dünnen Haut bedeckt sind, z. B.  
vom Ellenbogen bis zur Fingerspitze. Diese Maße wur-  
den in ein Buch eingetragen und aufbewahrt. Zweifel-  
los lag hierin ein großer Fortschritt gegenüber den Per-  
sonenbeschreibungen und Bildern. Bertillon hat seine For-  
schungen in einem 1893 erschienenen Buche niedergelegt,  
das in fast alle Kultursprachen übersetzt ist und seinen  
Namen berühmt gemacht hat.

Schon viel früher, am Anfange des vorigen Jahr-  
hunderts, hatte ein früherer böhmischer Mönch namens  
Purkinje, damit begonnen, die Fingerabdrücke zum Gegen-  
stande wissenschaftlicher Untersuchungen zu machen. Durch  
eine Schrift darüber erregte er die Aufmerksamkeit Goethes,  
auf dessen Verwendung er im Jahre 1823 Universitäts-  
professor in Breslau wurde. Er stellte fest, daß die in der  
Oberfläche der Fingerspitzen sich gleich Aderfurchen hin-  
ziehenden Pupillarlinien gewisse Muster bilden, daß es  
auf der weiten Welt nicht zwei Menschen gibt, die dasselbe  
Bild aufweisen, und daß das Bild nicht vererblich ist.  
Im ganzen unterschied er fünf Arten von Bildern, die bis  
zu einem gewissen Maße Uebereinstimmungen zeigten. Durch  
diese Unterscheidung wird das Auffinden des Fingerabdruckes  
einer bestimmten Person unter der ungeheuren Zahl von  
Verbrechern wesentlich erleichtert.

Das Fingerabdruckverfahren wurde zuerst von den  
Engländern angewendet und verbreitete sich bald über eine  
Reihe von Staaten, auch wir haben es angenommen. Die  
Franzosen blieben ihrem Landsmann treu, sein Verfahren  
wurde auch in Rußland und den romanischen Staaten ange-  
nommen. Seine Mängel haben sich jedoch im Laufe der  
Zeit immer fühlbarer gemacht, was sich namentlich beim  
Diebstahl der Mona Lisa zeigte; der Dieb war einige Jahre  
vorher wegen einer Verurteilung gemessen, wurde aber nach  
der Entwendung des Bildes trotz der eifrigsten Bemühungen  
der Polizei nicht gefunden. Ganz besondere Unzuträglich-  
keiten ergaben sich wegen der Verschiedenheit der beiden  
Systeme bei der Verfolgung der internationalen Verbrecher.  
Man nimmt an, daß nach dem Tode Bertillons sich auch  
Frankreich dem reinen Fingerabdruckverfahren zuwenden  
wird.

Welche Bedeutung diesem Verfahren beigemessen, und  
für wie zuverlässig es gehalten wird, zeigte sich kürzlich  
bei einer Verhandlung vor einem Berliner Gericht. Der  
angeklagte Einbrecher hatte sich an der Hand verletzt, und  
von den Polizeibeamten wurden zahlreiche blutige Fin-  
gerabdrücke gefunden. Von ihnen wurden Photographien  
genommen und es gelang, den Täter zu ermitteln. Er  
leugnete hartnäckig, das Gericht verurteilte ihn jedoch,  
und zwar lediglich auf Grund der Fingerabdrücke, andere  
Beweismittel waren nicht vorhanden. Während der Ver-  
nehmung des polizeilichen Sachverständigen wurde wegen  
Gefährdung der Staatsicherheit die Öffentlichkeit aus-  
geschlossen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Gm.